

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Loda mit Aufstellung durch Zeitungsbüro 31. 5.—, bei Abo, in der Gesch. 31. 4.20, Ausl. 31. 8.90 (Mk. 4.20), Wochenab. 31. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Betriebsnichtnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Telefon: Geschäftsstelle Nr. 106-86
Schriftleitung Nr. 128-12
Empfangsstunden des hauptgeschäftsführers von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gep. Reklamezeile (mm) 60 Gr. Eingeschobenes pro Textzeile 120 Gr. für Arbeitnehmende Vergütungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 31. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Aufschlag. Postkonto: T-wo Wvd. „Libertas“. Lódz, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Benesch über die Lage in Europa

Das Vorgehen Deutschlands bringt nicht Unruhe in die Welt.

n. Prag, 31. Oktober.

In seinem vor den Außenausschüssen des Abgeordnetenhauses und Senats heute erstatteten Bericht, besprach Außenminister Dr. Benesch den Abgang Deutschlands von der Abrüstungskonferenz und seinen Austritt aus dem Völkerbund, sowie die Rückwirkung dieser Ereignisse auf die Weltlage.

Diese Ereignisse hätten großen Einfluss auf die Entwicklung der europäischen Politik, da die Revolution in Deutschland einerseits eine allmähliche Aenderung der ganzen europäischen Kontinentalpolitik, andererseits eine schwere Krise des Völkerbundes bedeute. Die deutsche nationalsozialistische Revolution habe die bisherige allmähliche Entwicklung, welche auf eine neue auf der Gleichheit und Sicherheit aller Staaten beruhende Friedensorganisation Europas gerichtet war, abgerissen.

An dem Widerstand ganz Europas werde Deutschland bald einsehen, daß die praktische Durchführung seiner gegenwärtigen Außenpolitik mit Erfolg nicht zu verwirklichen sei.

Die innere Entwicklung Deutschlands habe, so behauptete Benesch, notwendigerweise zum Konflikt in der Abrüstungskonferenz und im Völkerbund, sowie zum Konflikt mit einem erheblichen Teil der öffentlichen Meinung der Welt führen müssen. Die Erklärung des Reichskanzlers Hitler, nicht in den Völkerbund zurückzukehren, solange

nicht die Fesseln beseitigt sind, die aus Deutschland einen Staat zweiter Ordnung machen, bedeute praktisch, daß Deutschland bestrebt sei, den Völkerbund auf ein Nebenleis zu schieben und eine Gemeinschaft der Großmächte als Hauptinstanz der internationalen Politik zu schaffen. Aber wir könnten, erklärte Dr. Benesch, Entscheidungen von nur einigen Staaten nicht als für uns bindend annehmen.

Im übrigen seien wir im heutigen Vorgehen Deutschlands nichts, was in der nächsten Zeit irgendwelche katastrophalen Krisen hervorrufen könnte.

In der neuen Lage, der sich die europäischen Staaten anzupassen bestrebt seien, könne man auch gewisse Vorteile erblicken. Das Abrüstungsproblem sei jetzt klarer gestellt. „Die tschechoslowakische Außenpolitik ändert jedoch“ — betonte Dr. Benesch — „absolut in nichts ihre bisherige 15-jährige politische Linie.“

Wir ändern nichts an unserem bisherigen guten und korrekten Verhältnis zu unserem deutschen Nachbarn und hoffen dasselbe auch von der anderen Seite.

In die inneren Angelegenheiten, welches Nachbarn auch immer, mischen wir uns nicht ein. Wir werden die Politik des Staates so führen, um, wie bisher, unseren Glauben und unsere Ergebenheit für die Sache des Friedens zu bewahren: aber auch so, daß unser Staat alleseitig auf die schweren Zeiten vorbereitet sei.“

Mißlungener Bombenanschlag auf Reichsstatthalter

Der Täter schoß auf die Polizei und entkam unerkannt.

Hamburg, 31. Oktober.

Vor Beginn einer nationalsozialistischen Versammlung, in der Reichsstatthalter Kaufmann sprach, versuchte ein Mann eine Bombe abzuwerfen. Als er sich von Polizeibeamten entdeckt sah, gab er auf die Beamten einige Schüsse ab und entkam.

Hamburg, 31. Oktober.

Wie zu dem Bombenanschlag auf den Reichsstatthalter Dr. Kaufmann mitgeteilt wird, waren in dem Gasthof „Zur Rennbahn“ etwa 2000 Teilnehmer versammelt, von denen der größte Teil nichts von dem Anschlag gemerkt hat. Die Versammlung wurde in Ruhe beendet und erst zum Schlusse wurde der Vorgang mitgeteilt und löste eine ungeheure Entrüstung auf.

Gleich nach dem Bekanntwerden des Anschlags erschienen Polizeipräsident Bolt, Hauptmann Köster vom Kommando zur besonderen Verwendung und mehrere Polizeioffiziere am Tatort. Der Sprengkörper ist mit größter Sachkenntnis angefertigt worden. Wäre die Bombe im Versammlungsräum explodiert, so hätte sie durch eine gewaltige Stichflamme zu schweren Verbrennungen und durch die sich entzündenden Gase zu Vergiftungen geführt. Anscheinend sollte die Brandbombe durch eine der Dachluken in den Versammlungsraum geworfen werden. Als Zündschnur sollte ein an der Konservendose befestigtes Filzband dienen. Trotz umfangreicher Nachforschungen konnte der Täter nicht gefaßt werden. Man glaubt, daß an der Vorbereitung des Attentats mehrere Personen beteiligt waren. Die Verleugnung des Polizeibeamten, der auf der Verfolgung des Täters von diesem angeschossen worden war, sind nicht erheblich.

Zur Kandidatur Hugenbergs

Zu der Kandidatur Dr. Hugenbergs wird, wie der „Berliner Lokal-Anzeiger“ berichtet, aus der Umgebung Dr. Hugenbergs folgendes mitgeteilt:

„Die Frage, ob Dr. Hugenberg auf einem der ersten zehn Plätze der Nationalsozialistischen Einheitsliste kandidieren wolle, wurde unmittelbar nach Auflösung des Reichstages im Auftrage des Herrn Reichskanzlers an Dr. Hugenberg gerichtet. Sie wurde durch die Mitteilung ergänzt, daß annähernd 50 Persönlichkeiten auf der Liste er-

scheinen sollen, die nicht innerhalb der nationalsozialistischen Organisation stehen, und es wurde Herr Dr. Hugenberg auf Anfrage als selbstverständlich bestätigt, daß er — der Ausdruck wurde gleichzeitig von ihm gebraucht — „freier Bauer auf freier Scholle“ bleibe. Dr. Hugenberg begrüßte mit besonderem Dank den Entschluß, eine unzählbar gewordene Lage mit dem Austritt aus dem Völkerbund zu beenden. Aus dieser Entwicklung ergebe sich für ihn die Anerkennung der Notwendigkeit einer außenpolitischen Einheitsfront. Da in seiner an sich nicht beabsichtigten Kandidatur offenbar eine Betätigung dieser Einheitsfront liegen solle, glaube er, diesen großen vaterländischen Gesichtspunkt voranzstellen zu müssen. Er erklärte sich deshalb zur Übernahme des Mandats bereit.“

Kein beschleunigter Zusammentritt des Genfer Abrüstungsbüros

PAT. Genf, 31. Oktober.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz hat heute eine Verlautbarung veröffentlicht, in der er betont, daß er an dem 9. November als dem Zeitpunkt des Zusammentritts des Büros der Konferenz festhalte, da sich Schwierigkeiten ergeben hätten.

Wie bekannt, war Henderson vor einigen Tagen mit dem Vorschlag an die Mächte herangetreten, den Zusammentritt des Büros zu beschleunigen und hatte im Verfolg seiner Absicht den 3. November vorgeschlagen. Dieser Vorschlag des Abrüstungspräsidenten stieß auf unüberwindbare Hindernisse, die nur zu einem Teil materieller Natur waren, da sich beispielsweise die italienische Abordnung aus politischen Erwägungen heraus gegen einen beschleunigten Zusammentritt des Büros der Konferenz gewandt

Restaurant „LOUVRE“
Dancing

Petrikauer Straße 86, Tel. 161-68

Direktion: Józef Staszauer.

Ab 1. November d. J. Attraktion! Zum erstenmal in Polen! GLORIA SISTERS, GARDY and JONNY STONE, WANDA GIERAS, PETRYKOWSKA und LEWINSKI. Tanzmeister: Kowalewski. Orchester: EMIL BRIEH mit seinem Ensemble.

Wahlen in den Landgemeinden

Das Gesetzesblatt (Dziennik Ustaw) Nr. 83 vom 28. Oktober brachte die Wahlordnung für die Gemeinderäte (rady gromadzkie) im ehemals russischen Teilgebiet.

Diese Wahlordnung stützt sich — wie dies in der „Freien Presse“ vor längerer Zeit bereits ausführlich dargelegt wurde — auf das neue Selbstverwaltungsgesetz und stellt eine vollständige Neuheit dar. Die Verwaltungsbehörde, besonders die ländliche Selbstverwaltung, wird daher einige Zeit brauchen, sich mit der Wahlordnung vertraut zu machen, zumal das Wahlsystem rechtlich kompliziert ist.

Allein die ländlichen Behörden des Loder Kreises müssen die Wahlordnung im schnellsten Tempo studieren. Bereits am 4. November finden in ihren Verwaltungsgebieten die Wahlen statt. Da das Gesetzesblatt ihnen bestensfalls am 30. Oktober zugegangen ist, bleiben ihnen nicht allein für das Studium der Wahlordnung, sondern auch für die Vorbereitung der Wahlen, also: Anstrengung der Wählerlisten, Entgegnahme und Erledigung von Beanstandungen derselben, Bekanntgabe des Wahltags, der Wahlzeit und des Wahllokals, Schaffung der Wahlkommissionen, Einteilung der Wahlkreise, nicht mehr als vier Tage.

Das ist noch nicht alles. Die Wähler müssen doch gleichfalls vorbereitet werden. Wenn nicht durch ihre Presse — die vorwiegend wöchentlich erscheint, also über

Sensation um Torgler

Erdrückende Aussagen eines chem. KPD-Gehütluriers
(Siehe Seite 2).

die Wahlordnung zu spät berichten wird — so doch wenigstens durch die Schultheiße. Wer aber hat Zeit, diese entsprechend zu informieren?

Auf den Vertrauensleuten des Deutschen Volksverbandes in Polen, Sitz in Lódz, lastet die gewiß nicht leichte Aufgabe, die Volksgenossen auf dem Lande über ihre Rechte und Pflichten bei den Wahlen einigst aufzuklären.

Die Bevölkerung des Loder Kreises wird schlimmer daran sein als die Einwohnerschaft der übrigen Kreise unseres Gebiets. Erst diese wird sich für die Wahlen entsprechend vorbereiten können.

Die Warschauer Presse ist mit der Eile, mit der die Wahlen im Loder Kreis angeordnet wurden, höchst unzufrieden. Die „Gazeta Warszawska“ von gestern befähigt sich an leitender Stelle unter der Überschrift „Bliższe wahlen“ mit dieser Angelegenheit und meint, daß es eigenartig sei, daß die Wahlen jetzt Hals über Kopf angeordnet werden, obwohl das Gesetz selbst bereits im Mai veröffentlicht wurde und seit Juli in Kraft ist. Wenn das kleine Land 15 Jahre auf die Neuordnung seiner Selbstverwaltung habe warten können, so hätte es gern noch einige Zeit auf die Wahlen gewartet, um sich vorher in Ruhe mit den einschlägigen Bestimmungen vertraut zu machen.

Das Organ der nationalen Kreise bringt die Befürchtung zum Ausdruck, daß die Bevölkerung entweder gar nicht wählen oder an die Wahl unvorbereitet herantrete werden.

Diese Gefahr besteht tatsächlich. Kreise, die wir nicht eigens zu nennen brauchen, werden die gute Gelegenheit auszunützen versuchen, das Gesicht des neuen Gemeinderats entscheidend zu formen. Dieser Beeinflussung müssen sich unsere Volksgenossen dadurch entziehen, daß sie einzige und allein diejenigen Männer wählen, die die volle Gewähr bieten, daß sie in ihrem Amt ausschließlich das Wohl ihrer Gemeinde im Auge haben werden.

Auch hier muß die Lösung heißen: Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

A. K.

Sensation um Torgler

Schwer belastende Aussagen eines früheren Geheimkuriers der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Berlin, 31. Oktober.

Nach dem sensationellen Verlauf der Montagoverhandlung im Reichstagsbrandstifterprozeß, die zur Verhaftung des Zeugen Soenke führte, herrscht heute im Gerichtssaal eine Atmosphäre höchster Spannung und Erwartung.

Es treten heute zunächst eine Reihe von Zeugen auf, die von den Angeklagten, insbesondere von Torgler benannt worden sind. Es werden die Vorgänge im Restaurant Stawicki in der Nähe des Alexanderplatzes zur Sprache gelangen, wo Torgler sich in der Brandnacht aufgehalten hat. Die Vertreter der russischen Nachrichtenagentur TASS und der „Izwestija“ wohnen heute der Verhandlung bei. Der Andrang der ausländischen Pressevertreter ist seit einigen Tagen wieder sehr lebhaft.

Torgler: „Ich habe für Sie eine große Arbeit“

Als erster Zeuge wird am Dienstag der Glaser Lebermann aus Hamburg vernommen, der wegen Diebstahls und Raubes, begangen im Februar 1932, eine Gefängnisstrafe bis zum Mai 1934 verbüßt und aus der Haft vorgeführt wird. Der Vorsitzende macht diesen Zeugen besonders eindringlich auf die Bedeutung seiner Aussage aufmerksam, worauf der Zeuge erklärt: Ich bin hierher gekommen, um nur die Wahrheit zu sagen.

Der Zeuge befundet: Ich war früher in der KPD und habe als Geheimkuriere gearbeitet. Ich genoß sehr großes Vertrauen. Von 1929 ab mußte ich wegen einer Erkrankung aussehen und 1931 im August habe ich wieder angefangen.

Ich lernte Torgler in Hamburg am 21. Oktober 1931 kennen. Ich wurde durch den Kommunisten Jezner mit Torgler bekanntgemacht. Ich fragte Torgler, ob er nicht Arbeit für mich habe. Torgler sagte, er wolle mich für eine größere Aktion aufbewahren. Im Januar 1932 trat Torgler an mich heran, er hätte für mich eine große Arbeit; wenn ich mich dafür opfern wolle, solle ich es sagen. Torgler sagte, man wolle den Nationalsozialisten einen großen Streich spielen und durch diese Arbeit würde eine große Propaganda gegen den Nationalsozialismus hervorgerufen werden. Er sagte zu mir, man müßte

öffentliche Gebäude in Brand stecken, u. a. auch den Reichstag.

Da ich der Polizei und jeder anderen Bewegung unbekannt sei, würde man nicht auf die KPD kommen.

Der Brand sollte am 6. März 1932 gelegt werden

Vorsitzender: Wann war diese zweite Begegnung mit Torgler?

Zeuge: Am 25. oder 26. Januar 1932. Ich habe damals Torgler erwidert, ich müßte mit die Sache überlegen. Torgler sagte, daß der Brand am 6. März 1932 gelegt werden sollte. Ich sollte um 2 Uhr am Anhalter Bahnhof sein. Dann sollte Torgler mich mit in den Reichstag nehmen und mit zeigen, wie der Brand angelegt werden sollte und wie ich laufen sollte.

Ich sollte die Person sein, die die Aufmerksamkeit auf sich lenken sollte, ich sollte Radau machen und umherlaufen, so daß ich geschnappt würde. Ich sollte gefangen werden und inzwischen sollten die anderen verschwinden können.

Vorsitzender: Wer waren die anderen?

Zeuge: Das sind noch zwei Hamburger, die ich aber nur mit ihrem Spitznamen kenne, „Schwarzer Willi“ und „Alraune“.

Vorsitzender: Sie haben sich alle drei gesehen und kennen gelernt?

Zeuge: Jawohl, ich bin aber dann am 6. März nicht hingegangen. Die Sache war mir zu gefährlich und außerdem, weil ich erfahren hatte, daß eine ganz gemeine Propaganda gegen den Nationalsozialismus damit gemacht werden sollte. Es sollte so erscheinen, als ob die den Brand angelegt hätten.

Vorsitzender: Was ist nun nach dem 6. März geschehen?

Zeuge: Torgler hat mir große Vorwürfe gemacht, weil ich nicht gekommen bin. Ich sagte, ich wolle die Sache nicht mitmachen, es sei mir zu gefährlich, ich müßte auch an meine Familie denken.

Torgler hat dann zu mir gesagt, Du gemeiner Schuft, Du gemeiner Lump. Er hat auch gesagt, er würde mir bei Gelegenheit einige blaue Bohnen hinterjagen. Ich bin dann nicht mehr mit ihm zusammen gewesen, sondern habe mich der Polizei gestellt, um seinen Verfolgungen und Nachstellungen zu entgehen. Ich wurde ja wegen der Diebstahlsache gefangen. Ich bin dann in Untersuchungshaft gekommen, wurde aber nachher wieder freigelassen, weil ich ja eine feste Wohnung hatte und Fluchtverdacht nicht angenommen wurde.

Vorsitzender: Bei dem Diebstahl, den Sie begangen haben, ist auch Raub angenommen worden. Was haben Sie denn gemacht?

Zeuge: Ich habe eine Person in der Toilette eingesperrt und das hat man als Raub angesehen. Dann habe ich Silberzeug und einen Anzug weggenommen.

Vorsitzender: Wieviel haben Sie dafür bekommen?

Zeuge: Unaufhörlich 25 Mark (Heiterkeit).

Vorsitzender: Ich meine natürlich, welche Strafe Sie dafür bekommen haben?

Wie der Zeuge „bearbeitet“ wurde

Zeuge: 10 Monate Gefängnis. Im Mai ist Torgler nochmals dagewesen und wollte mich nochmals bearbeiten und dann im Juni. Es wurde nicht mehr über den Reichstagsbrand gesprochen, aber es wurde gesagt, daß ich das ausführen sollte, was er mir gesagt hatte.

Ich habe mich immer ablehnend verhalten.

Am 6. Juni war er bei mir in meiner Wohnung in Hamburg-Barmbek. Er kam mit noch zwei Personen, der eine ist der Frankfurter Rudi und der andere heißt Emil. Der Frankfurter Rudi hat schwarzes Haar und einen ziemlich jüdischen Typ. Der Emil ist groß, blond und hat blaue Augen.

Vorsitzender: Haben Sie diese beiden Personen später wieder gesehen?

Zeuge: Ich habe sie in Lübeck wieder gesehen. Ich mauerte dort, die beiden fuhren im Auto vorbei und sagten, ich solle mit nach Hamburg kommen. Ich habe mich aber geweigert, mitzukommen.

Vorsitzender: Was ist dann noch passiert?

Zeuge: Torgler ist in meiner Wohnung gewesen und hat alle Schriftstücke und Briefe, die ich von ihm hatte, weggenommen. Vielmehr, er hat es nicht selbst getan, sondern der Frankfurter Rudi und Emil haben die Schriftstücke herausgesucht. Ich hatte ihnen den Schlüssel gegeben und bin dann nicht mehr in meiner Wohnung gewesen, sondern bin nach Krefeld gegangen, weil ich von diesen Leuten loskommen wollte.

Vorsitzender: Ist in Krefeld auch noch etwas passiert?

Zeuge: Ja, Torgler ist dort bei mir gewesen und hat mich bedroht. Als ich sagte, ich wolle nicht mehr mit ihm zu tun haben, hat er mich ausgeschimpft und hat gesagt, ich wäre ein gemeiner Lump und Verräter.

Er hat mit einem Faustschlag vor den Magen gegeben, so daß ich Magenbluten bekam und ins Krankenhaus mußte. Dann hat er wieder gesagt, er wollte mir ein paar blaue Bohnen nachjagen. Das war im Juli 1932 in Krefeld.

n. Nach der Mittagspause teilt der Vorsitzende mit, daß die Vernehmung des Zeugen Lebermann als noch nicht abgeschlossen gilt, er wird später noch einmal darauf zurückkommen und dann auch die Vereidigung geklärt werden.

Inzwischen sollen Ermittlungen angestellt werden, über einen Teil der von Lebermann gemachten Angaben.

Torgler bezeichnet die Aussagen als „einige Lüge“

Vorsitzender: Das Amtsgericht Lübeck hat diesen Zeugen vereidigt für Herbeiführung einer wahrheitsgemäßen Aussage.

Torgler: Ich möchte darauf aufmerksam machen, der Unterschied zwischen diesem Zeugen und dem Zeugen

Soenke ist der, daß Soenke eine kleine Unwahrheit gesagt hat, während dieser Zeuge eine einzige Lüge dem höchsten deutschen Gericht darbietet gewagt hat. Ich möchte hoffen, daß diese Tatsache gewürdigt wird.

Der Vorsitzende erklärt, daß eine Beleidigung dieses Zeugen vorbehalten bleibt.

Landgerichtsdirektor Parissus (zum Zeugen): Was sagen Sie zu den Erklärungen Torglers?

Zeuge: Ich habe die reine Wahrheit gesagt. Ich bin von niemandem beeinflußt.

Als Zeuge wird dann der Gastwirt Sawicki vernommen, der in der Direktenstraße eine Gastwirtschaft betreibt.

Der Zeuge verneint, daß er Torgler kenne. Daß Torgler am Brandabend in seinem Lokal war, wußte er nicht, da er zu dieser Zeit nicht anwesend war. Als der Reichstagsbrand bekannt wurde, hat der Zeuge sein Lokal verlassen, um sich zum Reichstag zu begeben und dann ist er nach Hause gefahren.

Tanew und Torgler beraten den Plan

Der Fleischermüller Franz Kracewski, der dann als Zeuge vernommen wird, hat am Abend des 27. Februar, als Teilhaber von Stawicki, an Schanktisch des Lokals gestanden. Er gibt an, zwischen 6 und 7 Uhr abends seien die ersten beiden Gäste des Tisches gekommen, an dem nachher Tanew und Torgler Platz nahmen.

Er habe den Tisch beobachtet und dabei den Eindruck gehabt, daß die Leute an diesem Tisch sich offenbar etwas zu erzählen hatten, was andere nicht hören sollten.

Wenn der Kellner vorbeikam, stellten sie die Köpfe zusammen und es wurde auch das Gespräch dann unterbrochen. Der Kellner habe ihm auch gesagt, es käme ihm so vor, als ob das Leute von der „Roten Fahne“ wären.

Torgler fürchtete nicht die Polizei sondern nur die dunklen Straßen . . .

Oberrechtsanwalt: Der Angeklagte Torgler hat gesagt, er habe bei Koehnen übernachten müssen, weil seine Bahn nach Karlshorst schon weg war. Nach dem Protokoll des Bonner Untersuchungsausschusses hat der kommunistische Fraktionssekretär ausgesagt: „Eigentlich aus Gründen der Sicherheit vereinbarten wir, daß Torgler nicht in seine Wohnung geht, sondern bei mir in meiner Wohnung übernachte.“

Angeklagter Torgler: Der primäre Grund, warum ich nicht nach Hause gefahren bin, war der, daß praktisch eine Möglichkeit dafür nicht gegeben war. Ich gebe aber zu, daß ich außerordentlich aufgereggt gewesen bin, nachdem wir Dehme mitgeteilt hatten, es würden Meldungen verbreitet, daß Torgler und Koehnen fluchtartig den Reichstag verlassen hätten. Über nicht Sicherheitsgründe der Polizei gegenüber konnten in Frage kommen, fuhr Torgler fort, sondern ich hatte, da ich in Karlshorst durch dunkle Straßen hätte gehen müssen, die Besorgnis, daß mir dort etwas passieren könnte.

Lordmajor für Nationalsozialismus

London, 31. Oktober.

Der Lordmajor von Nottingham H. S. Whilby erklärte auf einer Versammlung in Nottingham, daß er dem Nationalsozialismus zustimme. „Das ist der Geist, den wir in England brauchen. Wir sind zu nachlässig geworden.“

Neue Geschichten aus Oesterreich

Das Festgedicht

Zum Katholikentag brachten die christlichsozialen Blätter Österreichs auch eine Menge Poesie. Sehr gefiel ein Gedicht, das zuerst in dem „Einstaler“ erschien und von dort die Runde durch die klerikale Presse machte. Es war ein Sonett und lautete:

Herbei zum Fest strömt Katholiken,
Ein zahllos gläubig Heer allzeit Getreuer,
In Liederklamm endig heil'gem Feuer.
Lichtdürkend, fand es sich um auszudrücken:
Hier ist nicht Zweifel, hier ist seifer Glauben,
Ist Fels, den keine Brandung stürzen kann.
Treu stehen wir und kämpfen Mann für Mann
Lobpreisend unsern Herrn! Nichts kann uns rauben
Erhabener, gottdurchglühter Seels Mut,
Regieren Haß und Missgunst auch die Welt,
Hier ist ein Fels, an dem ein jeder Zweifel,
Ein jeder schöne Neid in nichts zerfällt!
Im Staube krümmt sich der ird'sche Teufel:
Licht strahlt durch uns des Glaubens heil'ge Glut!
Es hat seit langem in Österreich kein Gedicht gegeben,
das so zahlreich und begeisternd Lieder fand. Acht Tage
später — lange Leitung! — soll es in den „betroffenen“
christlichsozialen Schriftleistungen etliche Lobsuchtsanfälle
gegeben haben. Und noch heute suchen sie den verruchten
Dichter, der mit den Anfangsbuchstaben der Verszeilen den
klerikalen Blättern ein „Heil Hitler, Heil!“ in die Spalten setzte.

Renaudel gründet eine neue Partei?

Paris, 31. Oktober.

Der ständige Verwaltungsausschuß der sozialistischen Partei fordert den Landesrat der Partei in einer Entschließung auf, die 28. Mitglieder, die für die Regierung stimmt, auszuwählen.

Renaudel erklärte in einer Rede, daß er für die Regierung gestimmt hätte, nicht etwa um sie zu retten, sondern um eine Brücke für die Zukunft zu schlagen. Die Regierung Sarraut sei der erste Schritt für eine nationale Einigung. Wenn man behauptet, daß er und seine Freunde sich freiwillig aus der Partei ausgeschlossen hätten, so müßte er dagegen Einspruch erheben. In dem Augenblick aber, wo sie aus der Partei ausgewiesen würden, würden sie eine neue Partei gründen, der sich alle ihre Freunde anschließen könnten. Durch ihr Verhalten in der Kammer hätten sie nicht nur das Interesse des Landes und der Arbeiterschaft verteidigt, sondern auch den internationalen Frieden.

Ein „Zeppelin“ über Frankreich

Paris, 31. Oktober.

Ein Oberstleutnant Magne veröffentlicht im „Petit Journal“ einen sensationellen Bericht über den Flug eines „Zeppelins“ über den französischen Artilleriefabriken in Saalbris. Der Zeppelin sei über den Werken nachts erschienen. Die Ortschaft Saalbris befindet sich zwischen Orleans und Bourges, so daß der „Zeppelin“ fast ein Drittel Frankreichs hat überfliegen müssen. Trotzdem habe ihn niemand bemerkt. Es sei wahrscheinlich mit verdeckten Lichtern und sehr hoch geflogen. Über Saalbris sei der „Zeppelin“ etwa gegen 1 Uhr nachts erschienen und habe eine halbe Stunde lang in sehr niedriger Höhe geflogen. Nur für kurze Zeit habe er das Gebäude beleuchtet. Es unterliege keinem Zweifel, daß diese Fahrt militärische Zwecke (!) verfolgt habe.

Tätigkeitsbericht der Obersten Kontrollkammer

PAT. Warschau, 31. Oktober.

Der Präsident der Obersten Kontrollkammer, Dr. Iosif Krzeminski, erschien heute in Begleitung seines Vertreters Augiewicz im Sejmgebäude und überreichte den Marschällen von Sejm und Senat einen schriftlichen Bericht über die Tätigkeiten der Obersten Kontrollkammer für das Haushaltsjahr 1932/33.

Anschließend begaben sich die Herren zu Finanzminister Dr. Jawadzki und überreichten auch ihm den Tätigkeitsbericht der Obersten Kontrollkammer.

Standgericht in Krakau

Das verbrecherische Ehepaar Malisz auf der Anklagebank.

PAT. Krakau, 31. Oktober.

Bei noch nicht dagewesenem Interesse des Publikums begann heute die standgerichtliche Verhandlung gegen Jan und Maria Malisz, die vor einiger Zeit einen Raubmord an dem Geldbriefträger Walenty Przebinda und dem kleinen Ehepaar Sühkind ausgeführt haben.

Um 9 Uhr wird der Angeklagte Jan Malisz von mehreren Polizisten begleitet in den Saal geführt. Der 25jährige Angeklagte ist elegant gekleidet und begrüßt seine Frau Maria, als diese den Saal betritt und auf der Anklagebank Platz nimmt, mit etwas theatralischer Geste. Eine Viertelstunde später wird die Verhandlung durch den Vizepräsidenten des Krakauer Bezirksgerichts, Krušpinski, eröffnet. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Łowicki, während die Verteidigung von den Rechtsanwälten Warenhaupt und Aschenbrenner wahrgenommen wird. Der Vorsitzende liest eingangs einen schriftlich eingebrachten Antrag auf Anstrengung einer Zivilklage gegen die Angeklagten in Höhe von 18 600 Złoty seitens der Post- und Telegrafendirektion Krakau und erklärt anschließend, daß der Gerichtshof befohlen habe, diesen Antrag als gesetzwidrig abzulehnen. Nach Verlesung der Anklageschrift, in der das von den Angeklagten begangene Verbrechen als gegen die Paragraphen 225 und 259 des Strafkodeks verstoßend bezeichnet wird, und der Feststellung der Personalien stellt die Verteidigung einen Antrag auf Überweisung der Strafsache an eine gewöhnliche Gerichtsinstanz, wobei sie sich auf Gutachten der psychiatrischen Sachverständigen beruft. Der Antrag verfällt der Abstimmung.

Die Aussagen des Angeklagten Jan Malisz

Der Vorsitzende beginnt sodann mit der Vernehmung, wobei er erklärt, daß das Sexusleben des Angeklagten

Jan Malisz in nichtöffentlicher Verhandlung behandelt werden soll. Der Angeklagte ist geständig. Er gestaltet sich in einer sehr ausführlichen und farbigen Schilderung seines bewegten Lebens und unterstreicht seinen von Kindheit an hervortretenden Hang zu Schießwaffen. In gleicher Weise beschreibt er die Vorbereitungen zum Verbrechen und die Umstände der Tat selbst.

Er erklärt, daß er nicht beabsichtigt habe, zu töten und die Schüsse abgegeben habe, ohne sich darüber Rechenschaft abgeben zu können. Die Schuld nimmt er vollkommen auf sich und wendet sich gegen die in der Anklageschrift geäußerte Behauptung, daß auch seine Frau Maria geschossen habe.

Der Angeklagte erklärt ferner, daß seine Frau bewußt lüge, um gemeinsam mit ihm am Galgen zu enden. (!) In Beantwortung einer Frage des Vorsitzenden über die Art der Teilnahme der Maria Malisz am Verbrechen verwickelt sich Malisz in Widersprüche, wobei er sich offenbar von dem Bestreben leiten läßt, die gegen sie erhobene Anklage zu entkräften.

Die Vernehmung des Angeklagten nimmt den ganzen Tag in Anspruch.

Marja Malisz hat sich durch eine Zeitungsmeldung „anregen“ lassen

PAT. Krakau, 31. Oktober.

In den späten Abendstunden begann die Vernehmung der Angeklagten Maria Malisz. Sie erklärte, die einzige und hauptsächliche Urheberin des Überfalls gewesen zu sein. Sie habe, so sagte die Angeklagte weiter, den Entschluß hierzu, angeregt durch eine Pressemeldung über einen ähnlichen Fall in einer großpolnischen Stadt, gefaßt.

4 Bunte

sprechen für den

Volksfreund-Kalender

für Stadt und Land auf das Jahr 1934

Größte Reichhaltigkeit

Reicher Bilderschmuck

Zwei Gratisbeilagen

Billiger Preis, da nur

Pl. 1,20

einzel mit Postversand Pl. 1,20.

Erhältlich bei den Zeitungsausgräbern und in den Buchhandlungen.

Verlag: "Libertas", G. m. b. H.
Lodz, Petrikauer 86 — Postscheckkonto 60-689.

Die Außendeutschen und ihr Vaterland

Jeder dritte Deutsche lebt außerhalb der deutschen Reichsgrenzen. Schon diese tatsächliche Feststellung zeigt die ungeheure Bedeutung der Frage des außendeutschen Schicksals für den deutschen Volkstumsgedanken. Der neue deutsche Staat, der seine völkische Erneuerungsarbeit auf dem Volkstumsbegriff aufbaut, begreift demnach die Sorge um das Außendeutschland als eine seiner wichtigsten Aufgaben, wohl bewußt, daß ein gefestigtes deutsches Volkstum in der ganzen Welt deutschem politischen Wollen den stärksten Rückhalt verleihen muß. Deshalb schaut auch der Auslandedeutsche mit leidenschaftlicher Anteilnahme auf die nationale Erneuerung im Deutschen Reich. Er weiß, daß entscheidet sich das gesamtedeutsche Schicksal und damit auch die Zukunft des Außendeutschstums.

Was das Außendeutschland von der neuen deutschen Entwicklung für die Stärkung seiner überall mehr oder weniger bedrohten Lage erhofft, geht aus einem das Gesamtproblem überaus scharf und treffend kennzeichnenden Aufsatz im Oktoberheft der "Deutschen Zeitschrift" des früheren Kunstwirks, unter der Überschrift "Die Außendeutschen und ihr Vaterland" von Gerhard May, einem in Süßlawien lebenden deutschen Geistlichen, hervor. Noch seltener ist die Tragik des außendeutschen Schicksals, das zugleich ein Stück des deutschen Schicksals ist, so eindringlich gezeichnet worden, seltener noch wurde auch der Kern dieses staatspolitischen Problems so tiefgehend enthüllt wie in diesem Aufsatz. Gerhard May sieht in der neuen deutschen Auffassung vom Recht des Volkstums den Spatenstiel, der französischen Staatsidee, zur Idee des geschlossenen Nationalstaates, der in den jungen südosteuropäischen Nationen zur leeren Fiktion geworden ist. "Dieser Kampf", schreibt der Verfasser, "ist ein Stück der großen Auseinandersetzung zwischen Frankreich und Deutschland. Auch in Osteuropa kämpft der Geist des Westens gegen den deutschen Geist. Hier wird die nächste Entscheidungsschlacht zwischen der französischen und der deutschen Revolution geslagen. Sie geht um das neue Verhältnis von Volk und Staat... Volksbürgertum und Staatsbürgertum sind zweierlei Theorien, die das eine auf Kosten des andern vernichten, müssen fallen. Die Fiktion des geschlossenen Nationalstaates ist ein Verbrechen am Volkstum. Erst wenn diese Erkenntnis durchbricht, ist neben und über der deutschen Staatspolitik eine deutsche Volkspolitik möglich."

Die hier entwickelten Gedanken müssen in der Minderheitenfrage früher oder später den Sieg davontragen, müssen Gemeingut staatspolitischen europäischen Denkens werden, dann wird dem Weltstreit und dem Geltungstrieb der europäischen Nationen viel von seiner Schärfe und seiner bedrohlichen Auswirkung für den europäischen Frieden genommen sein.

Begegnung der Könige Rumäniens und Bulgariens

Bukarest, 31. Oktober.

Am Montag fand auf der Donau die Zusammenkunft zwischen König Carol von Rumänien und König Boris von Bulgarien statt, an der auch die Ministerpräsidenten der beiden Länder teilnahmen. Gegen 10 Uhr vormittag traf der rumänische Hofzug am Hafen bei Giurgiu ein. Gleich darauf legte der bulgarische Dampfer "Cetnarek" am Kai an. König Boris begab sich, von der Menge begrüßt, an Land. Beide Monarchen umarmten sich und küßten sich. Dann schritten sie die Front der Ehrenkompanie ab. Anschließend gingen die Könige an Bord und fuhren nach Rostschuk, wo etwa 40 000 Menschen die beiden Monarchen am bulgarischen Ufer erwarteten.

Ein frecher Raubüberfall auf einen Goldtransport wurde am Dienstag im Zentrum Londons am hellen Tage ausgeführt. Den Tätern, die unerkannt entflohen, fiel ein Zentner Barren gold im Werte von 500 000 Złoty in die Hände.

PAT. Der Danziger Hafenrat hat gestern die angekündigte Herabsetzung der Hafenabföhren vollzogen.

London, 31. Oktober.

Politische Kreise in London sind nunmehr endgültig der Ansicht, daß die amerikanisch-englischen Kriegsschuldenverhandlungen zurzeit nicht weitergeführt werden können und daher bis zum nächsten Jahr vertagt werden. Wahrscheinlich wird dem Kabinett in seiner Sitzung am Donnerstag bereits ein Bericht dem englischen Unterhändler in Washington, Sir Frederic Leith-Ross, über seine Zusammensetzung vorliegen. In London wird damit gerechnet, daß jetzt nur eine zeitweilige Vereinbarung getroffen werde, nach der England am 15. Dezember wiederum wie am 15. Juli lediglich eine Anerkennungszahlung an Amerika leistet.

London, 31. Oktober.

Die englischen Blätter ziehen aus den geistigen englisch-amerikanischen Währungsbesprechungen Schlüsse über die Möglichkeit einer Zusammenarbeit der beiden Länder auf dem Gebiet der Währung. Man vermutet, daß die

amerikanische Regierung ein Zusammenspielen erhofft, das den relativen Wert von Dollar und Pfund festsetzt, nachdem die amerikanischen Warenpreise gestiegen sind. "Daily Herald" glaubt, daß Frankreich, Belgien, die Schweiz und Holland auch gezwungen seien, vom Gold abzugehen. Die britischen Bankiers würden für einen

Wiederzusammensetzung der Weltwirtschaftskonferenz eintreten, um eine neue Währungsvereinbarung erzielen zu können. Die "Financial Times" sagt, daß Amerika sich nicht gestatten werde, der Welt den Goldpreis zu diskutieren und den Dollar bis zu einem Dumpingstand zu entwerten.

Ein Reuter-Telegramm aus New York erörtert die Möglichkeit eines englisch-amerikanischen Währungswaffenstillstandes. Der Washingtoner Korrespondent der "Chicago Tribune" ist der Meinung, daß ein solcher im geheimen bereits abgeschlossen sei, der es Präsident Roosevelt ermöglichen werde, seinen Goldeinkaufsplan zu verfolgen, ohne den britischen Handel zu schädigen.

Ausnahmezustand über Palästina

London, 31. Oktober.

Über ganz Palästina ist am Montag abend durch den englischen Oberkommissar Sir Arthur Waughope der Ausnahmezustand verhängt worden. Das Notstandsgesetz vom Jahre 1931 wird in Kraft gesetzt, das dem Oberkommissar die weitestgehenden diktatorischen Vollmachten auf allen Gebieten erteilt. Er wird durch das Gesetz u. a. ermächtigt, Personen zu verhaften und zu verbannen, sämtliche Höfe und die Bewegung aller Transportmittel zu Lande, zu Wasser und in der Luft zu überwachen, Kriegsgerichte für Zivilisten einzurichten und jede Person zu Dienstleistungen heranzuziehen, Privateigentum zu enteignen oder zu zerstören. Gleichzeitig wurde die schärfste Zensur über alle arabischen, jüdischen und englischen Zeitungen verhängt.

Eröffnung des neuen Hafens in Haifa

London, 31. Oktober.

Die Lage in Palästina war am Dienstag ziemlich ruhig. Außer einigen kleineren Kämpfe gab es keine nennenswerte Zwischenfälle.

Der Oberkommissar Sir Waughope eröffnete am Dienstag ohne irgendwelche Feierlichkeiten den neuen Hafen von Haifa. Sämtliche Massenversammlungen waren verboten worden.

Der neue Hafen von Haifa ist mit einem Kostenaufwand von 1 1/2 Millionen Pfund erbaut worden.

Das Hafenbeden, das 160 Hektar umfaßt, wurde so tief ausgebaggert, daß Schiffe von 30 000 Tonnen im Hafen anlegen können, womit der neue Hafen, bei dem außerdem später die Uferlinien von Bagdad hier enden sollen, eine außerordentliche große strategische Bedeutung für die englische Flotte gewinnt.

Kriegspanik in England

London, 31. Oktober.

In den politischen Reden des Wochenendes wurde mehrfach auf die internationale Lage hingewiesen. Der Transportminister Oliver Stanhope wandte sich in einer Rede in Kendal gegen das Gerude von einer nicht bestehenden Kriegsgefahr. In England erlebe man jetzt eine Art Kriegspanik. Er habe Männer und Frauen von guter Urteilskraft getroffen, die aber dennoch darauf bestehen, daß ein neuer Krieg unmittelbar bevorstehe. England sei bereit, mit den anderen Staaten in der Verteidigung zusammenzuarbeiten. Aber es müsse wirkliche Verteidigung sein und nicht nur ein Schleier, hinter dem die Nationen sich wieder bewaffnen könnten. Die Regierung lege genau so wie jede andere Wert darauf, eine vollständige Verteidigung zu erreichen.

Lord Beaverbrook hielt auf einer Versammlung in einem Londoner Theater eine Rede, in der er sich dafür einsetzte, daß sich England vom Locarno-Vertrag abwende und sich dem Weltreich zuwende. England brauche eine starke Flotte und eine Armee und eine Luftmacht, die Angriffe durch starke Gegenangriffe abzuschlagen könne. Eine dementsprechende Entschließung wurde mit großer Mehrheit angenommen. Das gleich tat eine Versammlung der britischen Weltreichsvereinigung, die im Hyde Park stattfand. — "Daily Mail" wendet sich in einem Leitartikel ebenfalls gegen die Locarno-Verpflichtungen und fordert statt dessen ein englisch-französisches Verteidigungsbündnis.

DER TAG IN LODZ

Mittwoch, den 1. November 1933.

Schädliche Wahrheit, ich ziehe sie vor dem nützlichen Irrtum.
Goethe.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1755 Lissabon wird durch Erdbeben zerstört.
1865 * Der Philosoph Arthur Drews in Petersen.
1868 * Der Schriftsteller Felix Hollaender in Leobschütz
(† 1931).
1880 * Der Grönlandsforscher Alfred Wegener in Berlin
(† 1931).

Sonnenaufgang 6 Uhr 37 Min. Untergang 16 Uhr 18 Min.
Monduntergang 5 Uhr 43 Min. Aufgang 15 Uhr 20 Min.

Handelsbücher eher bestätigen lassen!

Z. Jahr für Jahr werden von den Handels- und Industrieunternehmen die Handelsbücher zur Bestätigung in der Handelsabteilung des Bezirksgerichts eingereicht. Jedes Jahr laufen ungefähr 12 000 solcher Bücher im Gericht ein, die schon am 2. Januar des folgenden Jahres von den Firmen in Gebrauch genommen werden sollen. Bei der kleinen Zahl der in der Handelsabteilung beschäftigten Beamten ist es unmöglich, daß die Bestätigung einer so großen Anzahl Bücher rechtzeitig erfolgt. Im Interesse der Firmen selbst liegt es daher, die Bücher möglichst schon ab 1. November (täglich von 9 bis 13, Bezirksgesetz, Zimmer 13) einzureichen. Gleichzeitig muß bekanntlich ein Gesuch eingereicht werden, wobei folgende Gebühren in Gerichtsmarken zu entrichten sind: 8 Zloty für das Gesuch und 31. 1,50 für jedes Handelsbuch, ferner 31. 3,- in Stempelmarken für jedes Buch. Stempelmarken und Gerichtsmarken sind im Zimmer 109 erhältlich.

Trauung. Morgen, am 2. November, findet nachmittags um 6 Uhr in der St. Johannis Kirche die Trauung des Herrn Pastors Erich Dietrich, des Sohnes des Herrn Konsistorialrats Pastor J. Dietrich, mit Fräulein Gerda Jähnke, Tochter des Lehrers i. R. Herrn Peter Jähnke, statt. Das junge Paar begibt sich dann nach Tübingen, wo sich Herr Pastor Erich Dietrich zu Studienzwecken ein Jahr lang aufzuhalten wird, um dann sein Amt an der St. Johannis Kirche anzutreten.

Den vielen Glückwünschen, die dem Brautpaar am morgigen Tage zugehen werden, schließen wir auch den unsrigen an.

Am Sonntag fand in Kralau die Trauung des Herrn Alfons Maurer, Mitinhabers der Firma Hörsli und Maurer, mit Fräulein Gertrud Moh statt. Nachträglich unsere Glückwünsche dem jungen Paare.

× Registerung des Jahrgangs 1913. Morgen, den 2. November 1. J., müssen sich im Militärbüro, Petrikauer Straße 165, die jungen Männer aus dem 4. Polizeibezirk melden, deren Namen mit den Buchstaben von U bis Z beginnen, sowie die aus dem 9. Polizeibezirk mit den Anfangsbuchstaben von T bis Z.

Neue Gesetze und Verordnungen

„Dziennik Ustaw“ Nr. 85.

- Pos. 632. Gesetz über öffentliche Lustbarkeiten.
Pos. 633. Gesetz über die Unterstützung der Elektrifizierung.
Pos. 634. Verordnung über die Aufhebung des Thorner Appellationsgerichts und Änderungen der Grenzen der Kompetenzbereiche der Bezirksgerichte Posen und Warschau, Aufhebung des Bezirksgerichts in Włocławek und Grenzänderungen des Kompetenzbereichs der Bezirksgerichte Łódź und Thorn.
Pos. 635. Verordnung über die Zusammenarbeit der Bodenämter mit den Verwaltungsbehörden und über die Organisierung der Bodenämter.
Pos. 636. Verordnung über den Investitionsfonds.
Pos. 637. Verordnung über die Umgestaltung des Staatlichen Eisenbahnrats in einen Staatlichen Verkehrsrat.
Pos. 638. Verordnung über die Handwerkslammern und deren Verband.
Pos. 639. Verordnung über die Regelung des Handelsverkehrs mit Haustieren und Kleinvieh, sowie über den Fleischgroßhandel.
Pos. 640. Verordnung über die Verrechnungen des Staatsfiskus mit den staatlichen Kreditanstalten bezüglich der Wertpapiere in fremder Währung.
Pos. 641. Verordnung über die Verrechnungen zwischen Staatsfiskus und Landeswirtschaftsbank.
Pos. 642. Verordnung über die Stempelgebühren bei dem Wechsel von Immobilien im Zwangsverfahren.
Pos. 643. Verordnung über die Kosten der Aufsicht über Versicherungsanstalten.
Pos. 644. Verordnung über die Deckung der Kosten der Heilbehandlung unbemittelster Kranker und über die Kosten der öffentlichen Fürsorge.
Pos. 645. Verordnung über die Lehrbefähigung von Erzieherinnen in den Fröbelschulen.
Pos. 646. Verordnung betreffend die Hafenarbeiter in Gdingen.
Pos. 647. Verordnung in Sachen der Eisenhütten und anderer Erzhütten.
Pos. 648. Verordnung in Sachen der Zwangsversicherung gegen Feuer in der Allgemeinen Gegenseitigen Versicherungsanstalt.
Pos. 649. Verordnung in Sachen der Versicherung für den Fall der Erwerbslosigkeit.
Pos. 650. Verordnung über die Ausdehnung der Gültigkeit der Rechtsbestimmungen in Sachen der zwangswise Schutzimpfung gegen Blaitem auf das Gebiet der Wojewodschaft Schlesien.
Pos. 651. Verordnung über den Verkauf eines Holzdestillationswerkes.
Pos. 652. Verordnung über Verkauf und Belastung einiger staatlicher Grundstücke.
Pos. 653. Verordnung über den Tausch einiger staatlicher Grundstücke in Busko.
Pos. 654. Verordnung über Verkauf und Tausch einiger staatlicher Grundstücke.
Pos. 655. Verordnung über Verkauf und Tausch staatlicher Grundstücke.
Pos. 656. Verordnung über die Abtretung staatlicher Grundstücke in Bromberg.
Pos. 657. Verordnung über eine Änderung des Einfuhrzolltarifs.
Pos. 658. Verordnung betreffs der Uebernahme von Grundstücken durch den Staat.
Pos. 659. Verordnung über das Dienstverhältnis der Professoren der staatlichen Hochschulen und der Hilfskräfte dieser Hochschulen.
660. Verordnung in Sachen des Dienstverhältnisses der Lehrer und über die Lehrbefähigung der Volksschullehrer.

Wiedereröffnung der städtischen Badeanstalt in der Mieczarskistraße

× Gestern vormittag wurde im Beisein zahlreicher Vertreter der Łodzer Selbstverwaltung, der Wojewodschaft und sozialer Stellen die umgebauten städtischen Badeanstalt in der Mieczarskistraße (Ogrodowa) 11 eröffnet. In seiner Eröffnungsrede wies Regierungskommissar Ing. Wojewódzki auf die Bedeutung einer solchen Institution hin, die besonders in diesem Falle im Norden unserer Stadt ein wichtiger Faktor für die Hygiene und Gesundheit der armen Bevölkerung sei. Nach diesen Worten vollzog Suffraganbischof Tomeczak die Weihe der Badeanstalt,

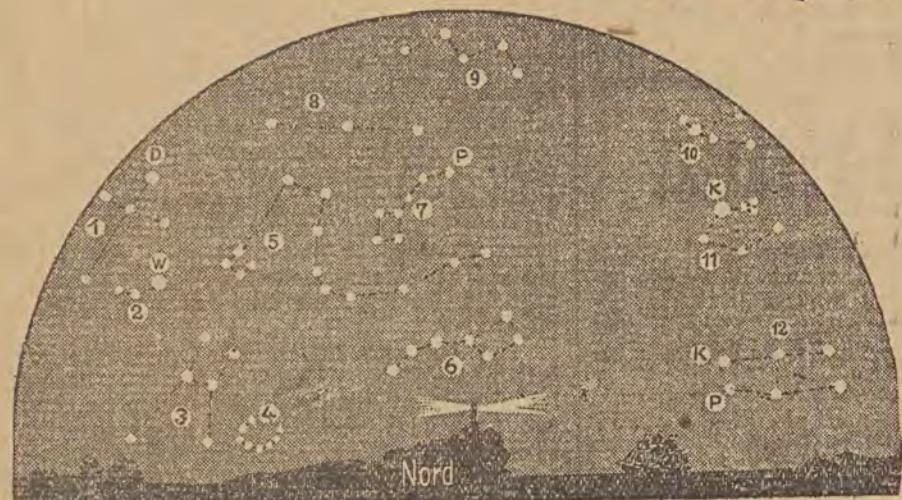
worauf Dr. Skalski, der Leiter des Gesundheitsamtes der Łodzer Wojewodschaft den Eröffnungsakt vollzog und hierbei die Bemühungen der Łodzer Stadtverwaltung um die Schaffung einer solchen nützlichen Einrichtung lobend erwähnte. Die Gäste bestätigten nun die umgebaute Badeanstalt, die nun 17 Badezähne, 33 Duschen und eine Desinfektionskammer aufweist.

Kürschner
WACŁAW KAWECKI

Petrikauer Straße 113 Telefon 207-76
führt jegliche Pelzarbeiten nach den neuesten Modellen aus

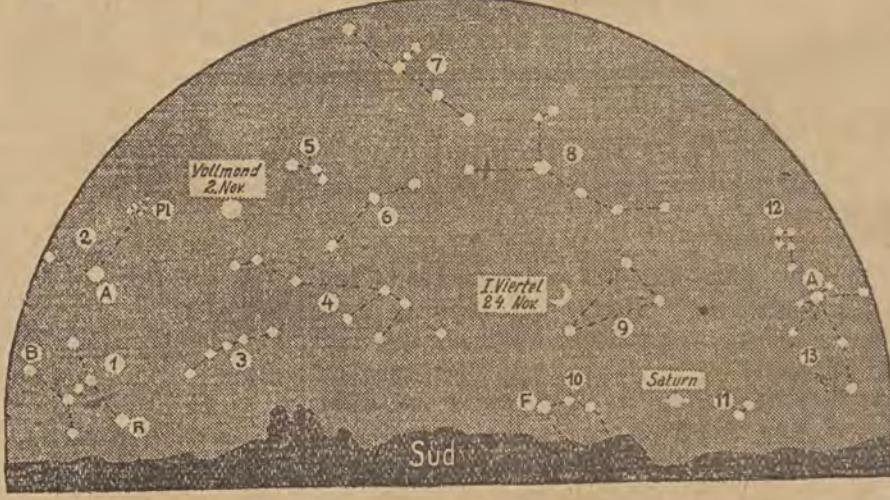
Riesige Sternschnuppenfälle zu erwarten

Der Sternenhimmel im November



Nordhälfte:
1. Schwan D = Deneb, 2. Leier W = Wega, 3. Herkules, 4. Krone, 5. Drache, 6. Grosser Bär, 7. Kleiner Bär, P = Polarstern, 8. Kepheus, 9. Kassiopeja, 10. Perseus, 11. Fuhrmann K = Kapella, 12. Zwillinge K = Kastor.
P = Pollux.

Nord: Vollmond 2. November, Erstes Viertel 24. November. Planet: Saturn.



Südhälfte:
1. Orion B = Beteigeuze, R = Rigel, 2. Stier A = Aldebaran, 3. Eridanus, 4. Walfisch, 5. Widder, 6. Fische, 7. Andromeda, 8. Pegasus, 9. Wassermann, 10. Südlicher Fisch = Fomalhaut, 11. Steinbock, 12. Delphin, 13. Adler A = Atair.

Rastor und Pollux in den Zwillingen. Über uns stehen Cassiopeja und Andromeda, während sich im Westen die Sommerbilder dem Horizont immer mehr nähern. Der Große Bär erreicht im Norden seinen tiefsten Platz.

Von den Planeten beherrscht die Venus als hellleuchtender Abendstern den Himmel nach Sonnenuntergang, auch Mars kann hier im Südwesten kurze Zeit beobachtet werden. Gegen 10 Uhr abends verschwindet dann auch der Saturn unseres Blicks. Des Morgens ist der Jupiter zu sehen, der sich jetzt dem Strahlenkranz der Sonne entwunden hat. Am 15. November steht die schmale Sichel des abnehmenden Mondes ganz in seiner Nähe.

Die Mondphasen selbst fallen auf folgende Tage: am 2. November ist Vollmond, am 10. Letztes Viertel, am 17. Neumond und am 24. ist Erstes Viertel. Die Sonne wandert am 22. des Monats aus dem Zeichen des Skorpions in das des Schützen.

Das bemerkenswerteste Ereignis, das wir im nächsten Monat am Himmel beobachten können, sind die Sternschnuppenfälle, die alljährlich in den Tagen vom 10 bis 17. November in den Bereich unserer Erde gelangen. Diese sogen. Leoniden, die ihren Namen nach dem Sternbild des Großen Löwen erhielten, aus dem sie zu kommen scheinen, haben schon im Jahre 1799 das Interesse der ganzen astronomischen Welt auf sich gezogen. Denn schon damals konnten Tausende von Sternschnuppen in diesen Nächten beobachtet werden, und es stellte sich bald heraus, daß der Schwarm zwar in jedem Jahre wiedererscheint, daß aber alle 33 Jahre besonders reichhaltige Fälle auf unsere Erde herniedersallen. Im Jahre 1899 ist das Phänomen, trotzdem man in fast allen Sternwarten der Welt zu eingehender Beobachtung gerüstet war, wider jedes Erwarten nicht eingetroffen, jetzt aber sind wieder einmal 33 Jahre vergangen, so daß wir mit ganz besonderer Spannung dem Leonidenschwarm entgegensehen dürfen. Schon in

der Nacht des 9. Oktober d. J. ist ja, wie bekannt, eine Häufung von Sternschnuppen gesehen worden, wir gehen aber kaum fehl, wenn wir annehmen, daß diese Erscheinung mit den eigentlichen Leoniden nichts zu tun hat. Die Erfahrung hat gezeigt, daß das Maximum in den Nächten des 13. und 14. November um die Mitternachtszeit herum eintritt, so daß wir unseren Sternfreunden raten können, gerade in diesen Tagen der Beobachtung des interessanten Phänomens einige Stunden Schlaf zu opfern.

Die Wartezeit verbringen am besten mit der Betrachtung des gestirnten Himmels, der jetzt schon rein winterlichen Charakter hat. Im Südosten ist das schönste aller Sternbilder, der Orion, aufgegangen, der mit Hilfe unserer Sternkarte leicht aufzufinden werden kann; über ihm, zur Rechten, steht der rote Aldebaran im Stier, in dessen Nähe die beiden Sternhaufen der Hyaden und Plejaden betrachtenswert sind, und links neben ihm, weiter nach Norden zu, finden wir die beiden gleichhellen Sterne

Brief an uns.

Ein Fürsorgeverein tut not!

Wozu ein neuer Verein? dürfte mancher verwundert fragen. Doch ist die Sache zu wichtig, als daß sie nur von einzelnen getragen werde. Dazu ist ein größerer Kreis nötig. Es geht um die verlassenen Greise der St. Trinitatigemeinde. Wir dürfen sie, die im Alter in Vereinsamung und Not gekommen sind, die aber noch genug Charakter besitzen, daß sie nicht zum Bettelstab greifen, nicht verderben lassen. Um die schlimmsten Fälle unterbringen zu können, dazu wurde in schwerer Zeit das Greisenheim zu St. Trinitatis gebaut. Viele, viele Gemeindeglieder haben durch ihre Opfer diesen Bau ermöglicht. Nun gilt es, alle willigen Kräfte zusammenzufassen, um das Haus zu versorgen und durchzubringen. Das soll durch die Gründung eines Fürsorgevereins geschehen, den das Sammelkomitee mit anderen willigen Gemeindegliedern begründen will. Die Gründungsversammlung findet Donnerstag, den 2. November, um 7 Uhr abends im Konferenzsaal der St. Trinitatigemeinde statt. Dazu lade ich herzlich ein. Jeden, auch dem wenig Begüterten, soll es durch einen kleinen Beitrag ermöglicht werden, diesem Fürsorgeverein anzugehören. In erster Reihe geht es um willige Mitarbeiter an einem Werk im Dienste des Herrn. Werden sich solche finden, so wird das Greisenheim seinen Zweck, alten, müden Leuten Zuflucht zu bieten, erfüllen. Darum bittet

Pastor G. Schedler.

Verstärkter Straßenbahnbetrieb am heutigen Allerheiligenstag

p. Wie in jedem Jahre, wird auch dieses der Verkehr zu den Friedhöfen zu Fuß und mit Gefährten von der Polizei geregelt werden.

Vom Verkehrsleiter der Lodzer Elektrischen Straßenbahn wird mitgeteilt, daß heute der Verkehr der Züge zu den Friedhöfen vergrößert wird. Auf der Linie Nr. 3, die die Friedhöfe in Jarzyn mit Mania und dem Alten Friedhof verbindet, wird alle zwei Minuten ein Zug verkehren. Ferner werden die Linien 1, 6 und einige Züge der Linie Nr. 10 Widzew mit dem Friedhof in Dolsy verbinden, während ein anderer Teil der Züge der Linie 10 Widzew mit den alten Friedhöfen in der Ogrodowastraße verbinden wird. Diese Züge werden entsprechend gekennzeichnet sein.

In den Mittagsstunden wird sich ein Umzug der ehemaligen politischen Häftlinge an die Gräber der Freiheitskämpfer auf dem Konstantynower Waldbande begeben und an dem Denkmal Kränze niederlegen.

Lodzer Marktbericht

Auf den Lodzer Märkten wurden gestern die folgenden Preise gezahlt: Butter 2,60—3,20 zł., Herzläuse 70 Gr., Quarkfäße 50—60 Gr., Sahne 1 zł., eine Mandel Eier 1,40—1,60 zł., frische Milch 20 Gr., Butter- und saure Milch 12—15 Gr., Salat 5 Gr., Spinat 15—20 Gr., Sauerampfer 20—30 Gr., Blumenkohl 15—20 Gr., Sellerie 5—10 Gr., Zwiebeln 10 Gr., Mohrrüben 8 Gr., das Kilo, Petersilie 20 Gr., das Kilo, Rosenkohl 25—30 Gr., Wirsing 10—15 Gr., grüne Erbsen 80 Gr., roter Kohl 10—20 Gr., weißer Kohl 5—15 Gr., Radisches 5 Gr., Meerrettich 1,20 zł., Tomaten 40 Gr., Preiselbeeren 40 Gr., das Liter, Kartoffeln 5—6 Gr., das Kilo, eine Zitrone 8—12 Gr., Apfels 70—80 Gr., Geißfleig; eine Ente 1,70—2,50 zł., ein Huhn 2—3 zł., ein Hühnchen 0,80—1,50 zł., eine Putte 3,50—5 zł.

TELEFON jest Twoim niezawodnym pomocnikiem i slugą gotowym do pracy i w dzien i w nocy, i wart jest tego minimalnego wynagrodzenia 73 groszy na dobe. w wysokości.

Du bist wie ein Wunder
ROMAN VON ANNY VON DANHUYSEN.

[74]

„Drüben, in einem Wartesaal des Bahnhofs Friedrichstraße, sitzt er und fiebert und bangt, ob du kommen wirst. Ich bringe dich jetzt zu ihm; ich habe es ihm versprochen. Wir waren zusammen in der Vorstellung.“

Marlene sprang auf.

„So nahe ist er mir, und heute noch, auf der Stelle werde ich ihn sehen!“ Ganz fassungslos fragte sie es, wartete aber keine Antwort ab, begann sich fertig umzuleiden. Göt nicht schnell genug ging es ihr — ihre Nerven waren vor glücklicher Erregung angespannt bis zum Berreissen.

Arm in Arm verließen beide die Garderobe.

Draußen vor der Tür des Varietés stand plötzlich Ramon Vega da. Er zog tief den Hut, streckte Olga die Hand entgegen.

„Baronessa mia! Wie freue ich mich!“

Olgas Augen verschleierten sich; aber sie reichte ihm die Hand. Es blieb ihr ja wohl nichts anderes übrig.

Er fragte: „Wohin gehen die Damen? Darf ich mich anschließen?“

Olga schrie ganz laut: „Nein!“ Wild und unbeherrscht entfuhr es ihr.

Er legte ihr beruhigend die Hand auf den Arm.

„Baronessa mia, ich habe lediglich unterwegs Ihrer Freundin meine Stunde gegen Sie gestanden, aber auch meine Liebe für Sie.“ Er nahm herrisch Olgas Arm, neigte sich zu ihr nieder. „Ich habe dir in Hamburg Komödie vorgespielt, Kind, weil ich mich nicht zu sehr in dich verlieben wollte. Ich behandelte dich schlecht, weil ich dich liebte. Für eine Lieblichkeit warst du mir zu-

Vor dem Bau einer städtischen Wasserleitung**Die künftige Wasserversorgung unserer Stadt**

Drei Tiefbrunnen und Wasser aus der Pilica.

Die Frage der Wasserleitung für Lodz ist im Hinblick auf die Bevölkerungszunahme und auf die Kanalisationsarbeiten eine der wichtigsten der Gegenwart unserer Stadt. Nach der Amtshandlung durch den Regierungskommissar ist diese Frage in das Stadium der Verwirklichung getreten. Die Prüfungsarbeiten sind Prof. Dr. Roslonski übergeben worden, der einen Plan für den Bau der Wasserleitung ausarbeiten soll. Er hat bereits ein Projekt ausgearbeitet, das sich an den im Jahre 1909 von Ing. Lindlein ausgearbeiteten Plan anlehnt. Es berücksichtigt die gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnisse, so daß es in dieser Hinsicht nicht auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen wird. Das Neue des Projekts Prof. Roslonski beruht darauf, daß es die Frage des Ausbaus der Stadt berücksichtigt.

Das Projekt wurde am 27. Oktober einer Konferenz der Sachverständigen vorgelegt, die unter Vorsitz des Regierungskommissars Wojewodzki beriet und an der u. a. Prof. Dr. Roslonski, der ehem. Minister Prof. Dr. Matiewicz vom Lemberger Polytechnikum und Prof. Dr. Poniawski vom Warschauer Polytechnikum teilnahmen.

Prof. Dr. Roslonski, mit dessen Standpunkt sich die Sachverständigen einverstanden erklären, berechnet eingehend den Wasserbedarf Lodzi, wobei er das Gebiet berücksichtigt, das bis zum Jahre 1960 bebaut werden kann. Wenn im Jahre 1960 die Einwohnerzahl mit 1.176.000 angenommen wird, würde der tägliche Wasserbedarf 112.000 Kubikmeter betragen. Lodz wird in vier Wasserversorgungsbezirke geteilt und zwar in die Stadtmitte, den südlichen und nordwestlichen Teil, den östlichen Teil und den Teil um die Stadtmitte. Ferner kommen das Konstantynower Waldband und Zagiewonki in Frage. Es werden zwei Arbeitsschritte vorgenommen. In der ersten wird das Wasser aus Tiefbrunnen von einer Tiefe bis 700 Meter gewonnen, die in der Lodzer Umgegend gebohrt werden und zwar 5 Klm. vom ersten artesischen Brunnen der Firma Scheibler und Grohmann entfernt. Sie werden entlang dem Flüßbett der Olechowka von der Ansiedlung Dombrowa bis zur Einmündung in den Ner auf dem Gebiet von Rudna-Pabianicka angelegt. Aus diesen Brunnen sollen 48.000 Kubikmeter Wasser täglich gewonnen werden, d. h. die Menge, die für den ersten Zeitraum der In-

betriebszeitung der Wasserleitung in den folgenden 25 Jahren ausreicht. Jeder Brunnen ist auf 100 Liter Wasser in der Sekunde berechnet.

Vorläufig sollen nur zwei Brunnen gebohrt werden und die übrigen nach Maßgabe des Bedarfs. Die Pumpenstation soll in Dombrowa angelegt werden. Von dort soll das Wasser aus besondere Sammelbecken in Budzy-Stoki, Gm. Nowojslawa, geleitet werden, von wo aus es in die einzelnen Stadtbezirke geleitet wird.

Diese Angaben betreffen die nächsten 25 Jahre; das Projekt sieht dann eine zweite Etappe vor und zwar dann, wenn das Brunnenwasser nicht mehr ausreicht. Dann soll Wasser aus der Pilica geschöpft werden und zwar etwa 70.000 Kubikmeter täglich. Diese Menge würde zusammen mit dem Wasser aus den Brunnen, insgesamt 113.000 Kubikmeter, bei der vollen Ausdehnung der Stadt im Jahre 1960 ausreichen. Die Frage der Versorgung der Stadt mit Wasser aus Brunnen in der ersten Etappe verfolgt den Zweck, die Baukosten zu verringern. Wenn die Wasserleitung vollkommen intakt sein und Gewinn abwerfen wird, werden die weiteren Arbeiten erheblich leichter in Angriff genommen werden können.

Im Kostenanschlag sind drei Brunnen, die Pumpenanlage in Dombrowa, die Sammelbecken von 20.000 Kubikmeter Inhalt und das Wasserrohrnetz ausgeführt. Dafür sind 20.000.000 Zloty veranschlagt.

Während der Konferenz wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß der Bau so tiefer Brunnen eine zu starke Senkung des Wasserspiegels in den Lodzer Brunnen zur Folge haben könnte. Diese Angelegenheit ist eingehend geprüft worden. Es wurden Versuche bei den Tiefbrunnen des Elektrizitätswerks ange stellt, deren Ergebnisse von den Sachverständigen verwertet wurden. Es stellte sich heraus, daß beim Bau der projektierten Brunnen diese Befürchtung grundlos ist, da die Entfernung der Brunnen zu groß ist. Die Arbeiten sollen bereits im Frühjahr des kommenden Jahres beginnen. In erster Linie werden die Bohrarbeiten an zwei Brunnen, der Bau der Pumpenstation in Dombrowa und der Bau der Wasserbehälter in Budzy-Stoki in Angriff genommen. Die Führung der Arbeiten in größerem Ausmaß hängt von der Zuverlässigkeit entsprechender Kredite ab.

Schutz dem Tier

Eine Feier im Rothertschen Gymnasium.

Eine sehr hübsche, stimmungsvolle Feier fand, wie uns geschrieben wird, (als Nachklang des Welt-Tierfußtages) verflossenen Freitag im Rothertschen Mädchengymnasium statt. Im Mittelpunkte standen Ansprachen von Fräulein Rothert und Fräulein Lutz über die kulturelle Bedeutung des Tierschutzes und über die besondere Aufgabe der Frau in dieser Angelegenheit. An die eindrucksvollen Vorträge schlossen sich, nach Klassen geordnet, Berichte der Schülerinnen über eigene Erlebnisse, bei denen die Mädchen hessend, schützend und auflärend eingreifen konnten. Bedeutende Erfahrungen waren in kurzen Aussägen wiedergegeben. Die lebensvollen Berichte fanden allgemeinen Beifall; zeugten sie doch davon, daß die Agitation der Schule Widerhall in den Herzen gefunden hatte und in Taten umgesetzt wurde. Von den sonstigen Vorträgen seien hervorgehoben: zwei kurze Lieder mit lieblichen Melodien, von Fräulein Zöbel zu diesem Zweck eigens komponiert; das ernste Gedicht: „Der Brahmine“ von Fr. Hebbel, vorgetragen von 3 Schülerinnen.

nen der 4. Klasse, das polnische Gedicht: „Pies“ verfaßt und vorgetragen von einer Schülerin der 7. Klasse, der Aufsatz einer 12jährigen Schülerin über „Die heimatlosen Tiere im Zirkus und Wundermenagerie“, und der schöne, sehr ausdrucksstark vorgetragene Sprechchor: „Heimat der Tiere“ (Gedicht von Günter Preuß).

Es pulsierte viel frisches Leben in dieser Feier; die jungen Zuhörerinnen folgten den Vorträgen mit gespannter Aufmerksamkeit und verließen die Versammlung sichtlich angeregt und voll guter Vorsätze. Möchten dieselben sich im Leben bewähren, zum Segen unserer oft so geplagten Mitgeschöpfe! Es wäre wohl erwünscht, daß andere Schulen dem guten Beispiel folgen und ihre Aufmerksamkeit ebenfalls dieser Frage zuwenden wollten. Ganz besonders gilt dies der Volksschule. Rechtzeitige Belehrung der Jugend auf dem Gebiete des Tierschutzes könnte viele Roheiten, aber auch viel praktischen Schaden verhüten, der durch gedankenlose und törichte Behandlung der Haustiere entsteht. Ist doch ein jeder, der mit sehenden Augen durch unsere Straßen geht, häufig Zeuge einer solchen Behandlung.

ihre Kleidung eleganter als früher, sand Achim von Malten. Er küßte ihr wortlos die Hand.

Sie verließ schweigend zusammen den Wartesaal. Draußen fragte Achim: „Und wer ist der Verlobte der Baroness? Darf ich es wissen?“

Sie erwiderte: „Ramon Vega, der Star der vier Argentiner.“

Er schüttelte den Kopf, aber er sagte nichts. Doch plötzlich kam junghaft lecker Mut über ihn, und er sprach leise und zärtlich: „Wollen wir beide dem guten Beispiele folgen und uns auch auf der Straße verloben?“

Erst schwieg Marlene; dann aber nahm sie Achim von Malten Arm und erwiderte innig: „Ich habe dich noch immer lieb, Achim! Machen wir einen großen Strich unter die Vergangenheit — die Zukunft soll unser sein.“

Er preßte ihren Arm an sich, und ihm war es, als müßte er ihr viel Liebe, zärtliche Worte sagen; aber sein Glück blieb stumm — es war zu über groß.

* * *

Im Frühjahr läutete die Glocke der kleinen Schlosskirche von Maltschin mit ihrem müden Stimmen froh über das Land, und zwei glückliche Paare schworen sich vor dem Altar ewige Treue.

Marlene war bis vor kurzem noch bei den vier Argentiniern gewesen, die sich nun aufgelöst hatten, denn Ramon Vega wollte mit seiner bildschönen jungen Frau weit über das Meer nach Argentinien zurück, ihr dort in seiner Heimat eine neue Heimat geben. Die Seefahrt war dann zugleich die Hochzeitsreise. Zunächst aber sollten beide ein paar Wochen im Schloss verleben, zusammen mit Achim und Marlene, die keine Reise vor hatten, die hierbleiben wollten. Sie hatten es beide so gewünscht.

Frau von Malten war sehr froh darüber, und Paul Werner auch; er sollte fortan hier im Schlosse wohnen mit seinem Spitz und seinem Kanarienvogel. Im linken Seitenflügel waren die Zimmer frei, die vordem die Kapelle innegehabt.

Über den Einzelverkauf von Zeitungen und Zeitschriften

Genehmigung der Stadtstarostei muß eingeholt werden

Die Lodzer Stadtstarostei bringt zur Kenntnis, daß im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten der Verordnung des Lodzer Wojewoden vom 15. 9. d. J. (über den Verkauf von Zeitungen und Zeitschriften) der Einzelverkauf derselben in Läden sowie anderen Handels- und Industrieunternehmen nach Erlangung einer diesbezüglichen Erlaubnis der Lodzer Stadtstarostei geführt werden kann.

Im Zusammenhang damit werden alle Unternehmen, die einen Einzelverkauf von Zeitungen und Zeitschriften in Läden, Handels- und Industrieunternehmen führen, aufgefordert, in der Sicherheitsabteilung der Lodzer Stadtstarostei spätestens bis zum 6. November 1. J. ein entsprechendes Gesuch einzureichen. Das Gesuch muß mit einer Stempelmarke von 5 Zl. im Nennwert versehen sein, Vor- und Familiennamen des Antragstellers, Geburtsort und Geburtsdatum, die Namen der Eltern, den Wohnort, den Namen und Sitz des Unternehmens enthalten. Bei Eintreichung des Gesuchs in der Kanzlei der Lodzer Stadtstarostei ist eine Empfangsbestätigung anzufordern, die bis zur Erlangung der Erlaubnis einen gültigen Ausweis für die Polizei darstellen wird, daß das gegebene Unternehmen der in § 11 der Verfügung enthaltenen Aufforderung nachgekommen ist. Für die Empfangsbestätigung muß eine Stempelmarke für 20 Groschen mitgebracht werden.

Erste Landestagung der Tierschutzvereine in Lemberg

Am 5. und 6. November findet in Lemberg die 1. Landestagung der Tierschutzvereine statt, auf der bedeutsame Beschlüsse gefaßt werden sollen. Der Lodzer Tierschutzverein wird durch sein Präsidium vertreten sein.

Z. Persönliches vom Gericht. Der Gerichtsappellant Wacław Rosiński-Warschan ist zum Stadtrichter in Lodz ernannt worden.

Die letzte Gelegenheit

„Da stimmt was nicht“ zu sehen

Da die Proben für die nächste Premiere des „Thalia“-Theaters bereits ihrem Ende entgegengehen, hat die Theatersleitung beschlossen, den allseits mit großem Beifall aufgenommenen Schauspieler „Da stimmt was nicht“ am kommenden Sonntag zum letzten Male zur Aufführung zu bringen. Die bisherigen Aufführungen dieses großartigen, humorvollen Stücks haben alle Erwartungen übertroffen und beide Mal aufklaufende Häuser erreicht. Heitere Stimmung und lustige Laune herrschen im Reich der leichten Muse, so daß alle Sorgen des Alltags und unerfreulichen Angelegenheiten im herzfrischenden Lachen erstickt werden.

Noch viele haben dieses lustige Theaterstück nicht gesehen; sie sollten darum die letzte sich ihnen bietende Gelegenheit nicht vorübergehen lassen. Besonders der Nachbarorte und der nächsten Umgegend von Lodz, denen durch den frühen Beginn der Vorstellung Gelegenheit gegeben ist, das deutsche Theater zu besuchen, sollten dort am kommenden Sonntag nicht fehlen. Das Spiel unserer Darsteller mit Ira Söderström, Irma Zerbe, Hans Krüger und Richard Zerbe in den führenden Rollen ist wie immer glänzend und befridigt daher vollaus.

Karten sind im Preise von 1 bis 4 Zloty ab Donnerstag bei Gustav Nestel, Petrikauer 84, und Arno Dietel, Petrikauer 157, erhältlich.

Du bist wie ein Wunder

ROMAN VON
ANNY VON PANHUYSEN

Als es Abend geworden und die wenigen Gäste gegangen waren, trennten sich auch die beiden Paare. Achim führte Marlene in die für sie beide hergerichteten Zimmer, und Ramon Vega führte Olga in die für sie beide bestimmten.

Achim bat Marlene: „Sing mir ein Lied, mein Lieb, ein Lied für mich ganz allein!“

Da sah sie Marlene im bräutlichen Kleide an den Flügel, den er ihr neu geschenkt, und sie sang sein Lieb- lingslied.

Nachdem sie geendet, schloß er sie in seine Arme und flüsterte innig: „Du bist wie ein Wunder, das zu mir kommt! Ja, Marlene, das bist du, du Liebste, du Geliebteste!“

Sie lüfteten sich und vergaßen alle Sorgen der Vergangenheit.

Auch Ramon Vega und Olga lüfteten sich. Doch der Argonauten lüftete höher als der Mann des Nordens; er zerdrückte das schmale Baronechken fast in seinen Armen, lachte ihr glücklich ins Ohr: „Heute habe ich dich und halte dich fest, du Süßes, über alles geliebtes, eifersüchtiges kleines Biest!“

Und unten im Musikzimmer, neben den Räumen Frau von Maltens, nahm Auguste zu später Stunde ziemlich veräufeltes und vorsichtig, mit Hilfe eines Dieners, das große Gemälde der weißen Reiterin von der Wand. Sie handelte eigenmächtig; aber so ein altes Haussakotum wie sie durfte sich das wohl erlauben. Es war ihr vorhin erst eingefallen, das Bild zu entfernen, und sie erklärte dem Dieners.

p. Ein dreijähriges Kind ausgesetzt. Im Torweg des Hauses Petrikauer Straße 64 irrte gestern ein etwa 3 Jahre alter Knabe umher, der am Mantel einen Zettel befestigt hatte, auf dem zu lesen stand: „Römisch-katholischen Befehnisses, gekauft“. Der Knabe wurde dem Kindersheim übergeben und Nachforschungen nach der Mutter angestellt.

p. Brände. Gestern in den Morgenstunden kam in der Färberrei von A. Feingold, Limanowskistr. 181, Feuer zum Ausbruch, das in dem überbelebten Treckraum entstanden war, von wo aus es sich mit großer Geschwindigkeit auszubreiten begann. Vermüht wurden vorrätiges Garn und die Einrichtung der Treckraum abgestellt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere tausend Zloty.

p. Lebensmüde. Gestern in den Morgenstunden versuchte die Bocznarstraße 7 wohnhafte 37-jährige Wiktoria Zablocka ihrem Leben durch Gift ein Ende zu bereiten. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erwies ihr die erste Hilfe und überführte sie in bewußtlose Zustand nach dem Krankenhaus in der Jagiellonianstraße. Im Torweg des Hauses Suwalskastraße 7 unternahm der beschäftigungs- und obdachlose 44-jährige Walenty Rosiak einen Selbstmordversuch, indem er Gift trank. Er wurde vom Arzt der Rettungsbereitschaft nach Erteilung der ersten Hilfe in der Krankenhausstelle untergebracht.

Heute werden u. a. bestattet:

Auf dem neuen evangelischen Friedhof um 1 Uhr: Olga Wołosie, geb. Kanwischer, 31 Jahre alt. Um 1.30 Uhr: Adolf Berger, 37 Jahre alt. Um 3 Uhr: Amalie Winkler, geb. Schmalz, 63 Jahre alt. Um 3 Uhr: Regina Tisi, geb. Müller, 79 Jahre alt.

Ankündigungen

Raut-Ball zugunsten des Bauschusses im Sängerhaus, Konstantynowstr. 21, am 11. November. Uns wird geschrieben: Vor gestern fand eine Sitzung der Damen vom Frauenverein der St. Trinitatigemeinde statt zwecks Besprechung des zu arrangierenden Raut-Balles. Es wurde beschlossen, den Abend mit anschließendem Ball groß auszubauen. Im Programm sind erste Attraktionen vorgesehen. Es wird dies eine Premiere ihrer Art sein und als Stolztheit der deutschen Gesellschaft in den großen, bequemen Räumen des neuen Vereinshauses des Kirchengangvereins der St. Trinitatigemeinde dienen. Der gute Zweck des Festes, das interessante Programm sowie auch der bestgeeignete Ort dürfen wohl allgemeines Interesse wachrufen.

NATTELIN

LEICHT UND WARM NUR BEI
EDMUND BOKSLEITNER
SIENKIEWICZA 79, Tel. 141-97.

Deutscher Schul- und Bildungsverein. Die Leitung des Singkreises teilt mit, daß die nächste Singstunde wie üblich wieder am Mittwoch stattfindet. Des Feiertages wegen morgen bereits um 7 Uhr abends.

Vor der Damensektion des Christl. Commissvereins z. g. II. in Lodz. Uns wird geschrieben: Sonntag, den 5. d. M., um 4.30 Uhr nachm., findet im Vereinslokal, Wölczanska 140, eine Versammlung der Damensektion statt. Da wichtige, aktuelle Angelegenheiten zu besprechen sind, wird dringend gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Verein deutschsprechender Katholiken. Sonntag, den 5. November, findet im großen Saale des neu erbauten Vereinshauses des Kirchengangvereins der St. Trinitatigemeinde 11-go Listopada 21, ein großer Wohltätigkeits-Basar statt, auf dem verschiedene schöne Handarbeiten und Kinderspielwaren ausgestellt sein werden. Im Programm: „Ein Gang durch Märchenland“ (lebende Bilder), gesangliche und musikalische Solo vorträge, Tanzreigen der B. d. R.-Jugend. Eintrittskarten sind im Preise von 2 Zl. für Erwachsene und 1 Zl. für Kinder bereits im Vorverkauf im Sekretariat, Petrikauer 102 täglich von 10-1 Uhr vorm. und von 4-7 Uhr abends zu

Bom Lodzer Turnverein „Kraif“. Uns wird geschrieben: Die Dekorationsarbeiten, Aufführungsproben und andere Vorbereitungen zu dem großen Stiftungsfest des Vereins am 4. November lassen mit einem schönen Verlauf der Feier rechnen. Hervorgehoben zu werden verdient, daß die Tanzmusik ein von auswärts bezogenes kombiniertes Spezial-Jazz-Orchester, wie es Lodz noch nicht gesehen, liefern wird. Auch wird hierdurch nochmals darauf hingewiesen, daß jeder Besucher des Stiftungsfestes mit einer Eintrittskarte, welche beim Eintritt vorzuzeigen ist, versehen sein muß. Die Karten sind alltäglich im Vereinslokal erhältlich.

2. Rate der Nationalanleihe

ist bis 6. November einschl. einzuzahlen.

Blutiger Überfall auf eine deutsche Hochzeit

Ein Hochzeitsgäst getötet, mehrere Personen schwer verletzt. — Eingeschlagene Fenster, umgerissene Jäne. — Zwei der Täter verhaftet.

× Eine Schreckensnacht erlebten die Teilnehmer einer deutschen Hochzeit in dem Dorfe Mileszki bei Nowosolna.

Am Sonnabend wurde bei dem Landwirt Bogel eine Hochzeit gefeiert, zu der eine Anzahl Einwohner des genannten Dorfes und einige Personen aus Lodz eingeladen worden waren.

Schon auf der Fahrt nach Mileszki wurden die auswärtigen Hochzeitsgäste bedroht.

Die kirchliche Feier verlief jedoch ohne Störung, und es schien auch, als sollten die Deutschen das anschließende Fest im Hause der Braut in Ruhe begehen können. Aber dieser Ruhe konnte sich die Gesellschaft nicht lange erfreuen.

Um Abend sammelten sich vor dem Hochzeitshaus einige polnische Burschen, die jeden Gast belästigten, der das Haus verließ, und in grober Weise Schnaps und Zigaretten forderten. Als der Brautvater, der Landwirt Bogel, vor die Tür trat, erhielt er einen schweren Schlag.

Bald darauf stiegen allerlei schwere Gegenstände gegen die Fenster des Hauses.

Die Fensterscheiben wurden eingeschlagen, die Fensterrahmen zertrümmert, der Zaun um das ganze Haus zerstört.

Dienjenigen, die daraufhin vor das Haus eilten, um die Täter zu fassen, wurden überfallen und durch Schläge mit Stöcken und eisernen Gegenständen verletzt.

Der in Lodz, Dombrowskastraße 57, wohnhafte Adolf Berger wurde durch Schläge mit eisernen Gegenständen so schwer verletzt, daß er nach Lodz ins Krankenhaus übergeführt werden mußte, wo er seinen Verletzungen erlag.

Sehr schwer verletzt wurde ferner der Einwohner von Mileszki, Schmidke, sowie ein gewisser Zoller.

Ein Hochzeitsgäst benachrichtigte die Polizei in Nowosolna, die eine Untersuchung einleitete und zwei der Täter, die beiden Brüder Bogus, verhaftete.

Nun hebt sich der Vorhang — aber nicht über dem Spiel des Käneleins von Barnhelm und des wackeren Majors, sondern: in fadenscheinigem, blauäugigem Barnhelm tritt ein alter Schauspieler vor die Lampe und spricht mit weh durchzitterter Stimme: „Am Auftrage der Direktion habe ich dem verehrten Publikum mitzuteilen, daß wegen des schlechten Besuches die heutige Vorstellung nicht stattfinden kann.“

Weiter nichts. Eine sachliche Mitteilung — doch welche Tragik dahinter! Hier spielt sich, statt des Lustspiels vor dem Vorhang ein Trauerspiel hinter den Kulissen ab. Errie ich mich — oder sah ich im Auge des alten Mannes eine Träne schimmern?

Zumal senkt sich der Vorhang. Ich habe diesen vergesenen Menschen armseliger Kunst allen die Hand gedrückt und dabei ein Wort für immer behalten. Der alte Schauspieler sprach es, und ein wunderlicher Schimmer verklärte dabei seine Mienen: „Unser Trost wohnt über dem Sternen!“ Das sprach er so glaubig fest in all der Bitternis seines Lebens!

Und dann schleppte der Zwielundschzgläubige zusammen mit seiner fast gleichaltrigen Lebensgefährtin den Kostümknößer nach Hause...

Ich stand unter dem sternfunkelnden Herbshimmel, sah diese gründurchsichtigen und sorgenbedrückten Menschen müde heimstreichen und schaute hinauf zu den ewigen Lichtern.

Born wußte mir im Herzen: Born über die Gleichgültigkeit dieser Zeit gegenüber so schwer ringenden Menschen. Stellten doch diese Wanderer ihr bescheidenes Können in den Dienst hoher Ideale. Wie suchten sie bei törichtem Verdienst den Sieg zu ertragen gegen die Oberflächlichkeit!

Sie mußten bald den aussichtslosen Kampf ausgeben und zogen wenige Tage nach diesem Abend weiter auf dem Weg ihres zimalosen Werteriums.

Ein Unglück.

Herr Mehlmann springt auf die fahrende Straßenbahn. Dabei tritt er einem älteren Herrn heftig auf den Fuß. „Verzeihung!“ schnurrt Herr Mehlmann dem Getretenen ins Gesicht.

„Wer?“ fragt der ältere Herr und krümmt die Hand um die Ohrmuschel.

„Ich bitte um Verzeihung!“ wiederholt Herr Mehlmann. Bieder fragt der ältere Herr: „Wie meinen Sie?“

Herr Mehlmann brüllt den älteren Herrn an: „Ich habe Sie doch auf den Fuß getreten. Es war ein unglücklicher Zufall.“

Der ältere Herr erbleicht: „Ein Unglück? Wo? Mann, hoffentlich ist niemand verletzt worden?“

Sternentrost.

Von Paul Bülow.

Es war an einem Herbstabend in der kleinen Stadt. Hinter den Waldbergen verglühte das Abendrot. Still waren die Gassen, und hinter lauschigen Fenstern träumte es von gerütseltem Heiterabendfrieden.

Der große, einzige Bühnensaal im Städtchen war nur schwach beleuchtet. Die langen Stuhlkreise waren vergebens auf Besucher, und hinter dem Vorhang der kleinen Bühne seufzte der Kummer.

Am Eingang des Saales sah eine bleiche, abgehärzte Frau. Sie blickte mich mit lebensmüden Augen an, als ich ihr meinen Geldschein reichte.

Man wollte heute abend „Minna von Barnhelm“ spielen. Aber es waren, wenige Minuten vor Beginn, erst acht Menschen im Saal. Mehr kamen nicht.

Es war mir, als zitterte das Leid einsamer Menschen webvoll durch den Raum.

Da draußen in der Welt sahen sie nun bei dem Geiswär und lautem Kartenspiel in verbrauchten Himmern. Da draußen tanzte leichtfüßiges junges Volk zu freischenden Gassenhauern. Da entflammt die Gier am nervenaufwühlenden Film — aber edle Kunst verflämerte im verstaubten Winkel.

Allerseelen in Asien

An Gräbern vergessener Toten

Einstmal im Jahr erinnern wir uns der Toten, machen einen Rundgang durch die Gärten ewiger Ruhe, an Grabsteinen und Kreuzen vorbei, deren erblinde Namen an Berühmtheiten erinnern, auf deren verwahrlosten Grabhügeln kein grünes Blatt liegt, obgleich man den Lebenden so oft Blumen zugeworfen hat.

Verfallene Gräber... Das hätte sich das Patriarchenpaar des Wiener Burgtheaters: Amalie Haizinger und Karl La Roche, die sich im Leben so nahe standen und auf dem evangelischen Friedhof unweit voneinander den ewigen Schlaf halten, ebenso wenig träumen lassen wie Fächer, den das Publikum vergöttert hat. Keine Blume schmückt den Hügel Bednanns, des Komikers, den das Publikum auf Händen trug, keiner gedenkt der Julie Reich, der gesieerten Tragödin. Das sind nur wenige von denen, die auf dem evangelischen Friedhof liegen, deren Name einst Klang hatte. Aber sie sind doch noch aufzufinden. Nicht so aber ist es, wenn man nach den Trägern anderer glanzvoller Namen suchen wollte. Vergebens sucht man den Platz, wo Josef Wagner, der berühmte Burgtheaterspieler, der „lechte Romantiker“, liegt, wohin man den Opernsänger Vogl, den ersten Apostel der Muse Schuberts, gebettet hat, wo die Überreste des stimmungsvollen Malers Waldbmüller zu finden sind. Sie alle wurden bei der Umwandlung des Mahleinstorfer Friedhofs verschüttet. Aber auch das Grab der Therese Krones, deren Name in der Theatergeschichte durch die von Raimund für sie geschaffene Figur der „Jugend“ unsterblich geworden ist, ist bis heute verwahrlost.

In einem tief empfundenen Gedicht erzählt Anastasius Grün, wie ein armer greiser Komödiant zu Grabe getragen wird, da „hat niemand geweint und gelacht“. Es war ein armer Teufel, einer aus der Masse, nicht einer, der die „Zauberlöte“, den „Don Juan“, der flingende Ewigkeitswerte geschaffen hat. Das menschheitsansklagende Bild von Mozarts Leichenbegängnis, von seinem Sarg, dem niemand an dem düsteren Dezembernachmittag folgte, zeigt, daß auch Menschen mit Seltenheitswert Baum, daß sie noch ausgerungen haben, nicht besser behandelt werden. Nicht einmal die Witwe, die sich aus Schmerz und Trauer in sein Sterbebett gelegt hatte, um seine Krankheit zu erkennen. — Sie hat sie nicht geerbt, ist als Frau Staatsrat d. Rüssel über achtzig Jahre alt geworden — ist mitgegangen. Sie blieb weinend und jammern im Bett; im Zimmer war es kalt, hatten sie doch nicht ein Stückchen Holz, als Mozart, schwer erkrankt, von Prag zurückgekommen war. „Nicht zum Bergnügen, ach nein, wir tanzen, um uns warm zu halten“, erklärte der siebende Meister einem Bekannten, als dieser ihn und Konstanze tanzend antraf. Ein paar Tage darauf trug man ihn hinaus. Der Armenjarg wurde in „der Reihe“, den Armengräbern verscharrt. Nach siebzehn Jahren erinnerte sich Frau d. Rüssel an das Grab ihres ersten Mannes, sie ging es suchen, um erstensmal. Es war allerdings zur Zeit, als Mozart anfangs flüssig zu werden, da die Zeit gekommen war, wo man pfeifvöll Schuhknallen, Hemdknöpfe und anderes zu sammeln begann und — nur das Grab nicht finden konnte. Das Grabdenkmal zwischen Beethoven und Schubert sagt uns nichts von seinem ewigen Ruheplatz, es ist nur ein Symbol.

Bei Hochkirch gekämpft, bei Belgrad besiegt und die letzte Ruhestätte sieht wie ein verwahrloster Schrebergarten im November aus. Nicht nur das Grab des Diplomaten, Feldherrn und wizigen Schöngestes seines Jahrhunderts, des Fürsten de Ligne, ist verwahrlost wie selten ein Grab, der ganze Friedhof ist ein Bild ärgster Verwahrlosung.

Gerbergasse Nr. 7

Roman von Hans Possender

Copyright 1933 by Knorr & Hirth GmbH, München

(Nachdruck verboten)

I.

Zweimal Röhleder

Teuf dem sommerlich warmen Septemberwetter wurde in Dornburg, der Hauptstadt des früheren Herzogtums, jährligen Freien Volksstaates Dornburg-Langenau, schon zur Winteraison gerüstet: Im Neuen Schloß, wo seit der Abdankung des Herzogs Carl Gottfried VI. die berühmte Sammlung mittelalterlicher Holzwerkzeuge und das Finanzamt untergebracht waren, wurden die Doppelsenken eingehängt. Im Schloßpark bekamen die marmornen Halbgötter, Böhschweine, Nymphen und Generale ihre Schusverschläge übergestülpt, und die in Holzkübeln gepflanzten Orangenbäume wurden in die Gewächshäuser geschafft. Die „Dornburger Neuesten Nachrichten“ und der „Dornburg-Langenauer Bote“ gaben die Daten und Programme für die Symphoniekonzerte in der Tonhalle bekannt. Beide waren von seiner alljährlichen großen Reise — diesmal aus Siam — zurückgekehrt, natürlich mit vielen Kisten, gefüllt mit exotischen Waffen, Kuriositäten und geheimnisvollen Gegenständen. Im ehemaligen Hoftheater, jetzt Landestheater genannt, hatte ein neuer Intendant Einzug gehalten, und die Schauspieler probten schon für die Eröffnungsvorstellung. —

Intendant Röhleder kam soeben von einer Besprechung mit dem Oberbürgermeister in sein Büro zurück. Er war tief verärgert, litt infolgedessen an Herzbelämmung, und die Adern an seinen Schläfen waren hängend angezwellt. Der große, schwere Mann ließ sich krachend in seinen Schreibtischstuhl fallen und klingelte nach seinem Bürochef.

„Na, seien Sie, Hippel, nun haben wir die Schweinerei!“ rief er dem Eintretenden entgegen. „Die Stadt setzt den Buschus von fünftausend Mark, den Sie mir vor Abschluß meines Vertrages mit dem Ministerium quasi fest zugesagt hat, auf dreißigtausend herab, also auf das Mindestmaß ihrer vertraglichen Verpflichtungen. Damit sind unsere anstrengten Berechnungen über den harten as-

Das „De profundis“ des Priesters ist seit langem hier verflungen, keiner kommt, um ein Gebet auf einem der Gräber auf dem Friedhof unter dem Gipfel des Kahnenberges zu verrichten. Der Wind nur versingt sich in dem Gemäuer der fensterlosen halbzerfallenen Kapelle im gotischen Stil, deren Stufen vergeblich auf die Beter warten. Verwittert der Stein, erblendet die Schrift, die anzeigen, daß hier einer der berühmtesten Männer des Adels, der Gesellschaft, des Staates begraben liegt, ein treuer Freund des Kaisers Josef II und der großen Katharina von Russland, der bei Hochkirch gekämpft, mit Laudon die Schlacht bei Belgrad geschlagen, mit Potocki Politik getrieben und mit dem Herzog von Reichstadt „Soldaten“ gespielt

hat. Seltens zeigt sich die Pietätlosigkeit der Nachwelt so wie auf diesem Friedhof der Verwahrlosung.

Ein Hügel, ein Kreuz in den Winkel gerückt von der Zeit, das Grab des wildesten und glühendsten Streiters für Recht und Ansehen der katholischen Kirche, des Zacharius Werner, des berühmten Predigers der Augustinerkirche. Nicht bald wird eines Menschen Leben durch soviel Wirral und Qual hindurchgegangen sein, bis es zur letzten Ruhe gebettet wurde. Auf dem eng an die Friedhofskapelle von Maria Enzersdorf gerückten Steinkreuz steht bloß: Friedrich Ludwig Zacharius Werner. Ruhe, Heimat und Glücklosigkeit waren sein Leben. Jurist, dann Landwirt in Königsberg, geschieden von drei Frauen, gestorben in Rom, wo aus einem heftigen Ankläger der Kirche ein glühenderVerteidiger und hinreichender Prediger wurde, überall ringend nach Erkenntnis. Unzählige haben ihn gehört und verehrt. Heute: ein Hügel, ein Kreuz in den Winkel gerückt von der Zeit

Dr. Maria Mundprecht.

Trauerbräuche der Völker

Auch die Art des Trauerns um Verwandte und Freunde und die Art, wie die Toten bestattet werden, hat sich im Laufe der Menschheitsgeschichte vielfach gewandelt und ist von mancherlei äußeren Bedingungen abhängig. Hoch oben in den Bergen waren andere Bestattungsarten üblich als in den Flusniederungen, seefahrende Völker hatten andere Totenbräuche als Volksstämme weitab vom Meer im Urwald mußten andere Arten der Totenbestattung erkennen als in frei dastehenden großen Prärien und Steppen. Ebenso machte sich das Gefühlstreiben bei Trauerfällen recht verschieden bemerkbar. Verwegene wilde Krieger trauerten anders als friedliche Ackerleute, in festen Wohnplätzen machte sich das Trauern um einen Angehörigen anders gestend, als bei umherziehenden Hirtenstämmen. Bei primitiven Völkern kommt das Gefühl beim Verlust eines Häuptlings in anderer Weise zum Ausdruck als beim Verlust eines gewöhnlichen Stammesangehörigen.

Schon im Altertum, bei Völkern, die längst im Strom der Geschichte untergegangen sind, und in längst vergessenen Kulturperioden, war die Art des Trauerns und der Totenehren charakteristisch für ein Volk und für seine gesellschaftlichen Zustände. Oft sind die Totenmäler die einzigen sichtbaren Zeichen aus vergangenen Zeiten und von untergegangenen Völkern. Die Wohnungen der Menschen waren leicht gebaut und dem Verfall ausgesetzt, die Wohnungen der Toten aber waren oft aus festem Material und ständiger wie für die Ewigkeit hergestellt. Das sehen wir nicht allein bei den Pyramiden in Ägypten, auch in anderen Teilen der Erde wurden den Toten große, faste Bauten errichtet.

Bei primitiven Toten- und Bestattungsbräuchen, die noch überall bei den sogenannten Naturvölkern anzutreffen sind, bei all den Volksstämmen, die in Afrika, Amerika und Australien noch auf den untersten Stufen der Zivilisation leben. Die unregelmäßige Lebensweise derartiger Volksstämme, der ständige Wechsel an Mangel und Überfluk, der Mangel an Selbstbeherrschung und die nach vielen Seiten hin auf Zufälle gestellte Art des Lebens mußten bei den Naturvölkern auch zu eigenartigen Totenfeiern und Bestattungsfeiern führen. Wie die Naturvölker unter einigermaßen erträglichen Verhältnissen oft ein recht sorgen- und wunschloses Leben führen, so kommen bei ihnen aber auch die Verzweiflung und der Schmerz, um so wilder und erschütternder zum Ausdruck. Der Schmerz über den Verlust eines teuren Toten führt bei den Naturvölkern oft zu schweren seelischen Erschütterungen, zu Selbstverstümmelungen, ja, sogar zum Opfer Tod für den Verstorbenen.

Auf Tahiti war es noch vor wenigen Jahrzehnten

nichts Seltenes, daß sich Leidtragende beim Verlust eines Angehörigen einen Finger abschlugen oder sich mit scharfen Seehundzähnen rissen. Vielleicht geschieht dies vereinzelt noch heute. Das Abtrennen von Fingern als Zeichen der Trauer war auch bei den Indianern üblich, so daß alte Indianer oft nur noch Handstümpfe hatten. Auf den Sandwich-Inseln wurde früher beim Tode eines Häuptlings jedem Stammesangehörigen ein Zahn ausgeschlagen. Auch kam es vor, daß zum Zeichen der Trauer die Ohrmuschel abgeschnitten wurden.

Bei manchen malaiischen Völkern werden große und langdauernde Totenfestlichkeiten abgehalten. Dabei ist es Grundzah, daß von den Lebensmitteln und von dem Palmwein des Verstorbenen nichts übrig bleibt darf. Als Höhepunkt einer Totenfeierlichkeit wurde es in weit zurückliegenden Zeiten oft angesehen, wenn die Slaven des verstorbenen Häuptlings mit in den Tod eines Häuptlings eintraten. Auch kam es vor, daß zum Zeichen der Trauer die Ohrmuschel abgeschnitten wurden.

Im Altertum, bei Völkern, die längst im Strom der Geschichte untergegangen sind, und in längst vergessenen Kulturperioden, war die Art des Trauerns und der Totenehren charakteristisch für ein Volk und für seine gesellschaftlichen Zustände. Oft sind die Totenmäler die einzigen sichtbaren Zeichen aus vergangenen Zeiten und von untergegangenen Völkern. Die Wohnungen der Menschen waren leicht gebaut und dem Verfall ausgesetzt, die Wohnungen der Toten aber waren oft aus festem Material und ständiger wie für die Ewigkeit hergestellt. Das sehen wir nicht allein bei den Pyramiden in Ägypten, auch in anderen Teilen der Erde wurden den Toten große, faste Bauten errichtet.

Im alten Rom war die Totenbestattung schon frühzeitig gesetzlich geregelt. Bereits im Jahre 450 v. Chr. bestand in der Stadt Rom ein Gesetz, das eine ganze Anzahl von Bestimmungen über die Totenbestattung erhielt.

So durfte innerhalb der Stadt keine Begräbnisstätte errichtet werden. Auch gegen zu großen Luxus bei Begräbnisfeierlichkeiten richtet sich schon eine Bestimmung.

So war vorgeschrieben, daß den Toten goldner Schmuck nicht mit ins Grab gegeben werden durste. Grabdenkmäler erhielten nach diesem Gesetz einen weitgehenden Schutz.

Sie konnten weder verkauft noch gespendet werden. Auch durften in einer gewissen Entfernung von den Grabstätten keine Häuser errichtet werden. Wie es scheint, kamen auch noch im alten Rom als Zeichen des Schmerzes Selbstverstümmelungen vor; sonst wäre eine Gesetzesbestimmung unverständlich gewesen, die den Leidtragenden die Versteckung des Gesichts verbot.

Auch heute noch lassen sich viele Unterschiede der Totenfeierlichkeiten und der Begräbnisbräuche aufzählen. Schon wenn man die verschiedenen Gebiete unseres Landes durchgeht, wird man auf vielerlei Abweichungen stoßen.

Baron von Hasselt verkauft, da er selbst seine treulose Rendite nie mehr betreten wollte.

„Und was haben diese gewiß sehr erbaulichen Geschichten mit dem Etat unseres Theaters zu tun?“ wollte der Intendant wissen.

„Herr Baron von Hasselt haben sich von jenseit ganz besonders für unser Theater interessiert, — einmal sogar ein eigenes Stück aufführen lassen, allerdings lange vor dem Krieg. Auch Regie haben der Herr Baron schon öfters geführt, auch noch in den letzten Jahren. Vor allem aber haben der Herr Baron dem Theater schon oft aus finanziellen Schwierigkeiten geholfen. Zwanzig, dreißigtausend Spieler spielen für ihn keine Rolle. Er ist der höchste Steuerzahler in Dornburg und hat auch große Beziehungen in Holland. Es dürfte also wohl — wenn ich mir diesen Rat erlauben darf — vorteilhaft sein, wenn der Herr Intendant möglichst bald einen Besuch im Heinrichsbau abstehen würde.“

Hier wurde der redselige Hofrat durch die Sekretärin unterbrochen. Sie brachte eine Bittenartete: „Dieser Herr wünscht eine kurze geschäftliche Unterredung.“

Der Intendant las:

BARUCH E. B. SAFRAN

Impresario

„Ich lasse bitten“, sagte er nach kurzem Zögern; und zu Hofrat Hoppel, der sich entfernen wollte: „Bitte, bleiben Sie. Sonst denkt der Mensch, ich hätte nichts zu tun, und geht mir nicht mehr von der Pelle.“

Dann trat mit den hastigen Schritten des überbeschäftigte Herr Safran ein. Er war nach der salopp-eleganten Art eines amerikanischen Businesmann gekleidet und sprach in jüdisch-amerikanischem Tonfall. „Herr Intendant Röhleder? — Sehr angenehm. Baruch E. B. Safran, Impresario des Herrn Doktor Zschail Karalambide. Sie werden kennen den Namen?“

„Bedauere, Herr Safran, der Name ist mir völlig unbekannt. Darf ich fragen, was Sie?“

„Gewiß. Herr Professor Doktor Zschail Karalambide ist der meistbedeutende Parapsychologe und okkultistische Experimentator der Gegenwart. Sie haben also nicht gehört von seine aufsehenerregende Vorträge und Vorlesungen in London, New York, Berlin, Leipzig, Dresden und in andere große Städte? — Also ich möchte für ein öffentlicher Vortrag von ihm Ihr Haus für eine Abend“

„Ich bedaure sehr, Herr Safran. Wir spielen hier nur Theater und machen keinen Opernspalt.“

(Fortsetzung folgt)

Vereine und Versammlungen

Generalversammlung im Posauenhör der Zubardzer ev. Kantoratsgemeinde.

Am Sonnabend fand im II. Saal des Zubardzer Betthaus, Sierakowitsz, Nr. 3, im zweiten Termin um 7,45 Uhr abends, unter dem Vorsitz des Herrn Pastors Gustav Schedler in Anwesenheit von 24 aktiven und passiven Mitgliedern die erste Generalversammlung statt. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wurde das Protokoll der Gründungsversammlung und die Niederschrift von der ersten Monatsitzung von Kirchenvorsteher Herrn Hugo Misch verlesen und von der Versammlung ohne Einwand angenommen. Dem Tätigkeits- und Kassenbericht des Herrn C. L. Jesse entnehmen wir folgendes:

Zu Beginn der zweiten Gründungsversammlung zählte der Chor 30 Mitglieder. Neuauflagen wurden 7, gegenwärtig zählt der Chor 37 Mitglieder, davon 15 aktive und 22 passive. Im Laufe des siebenmonatigen Bestehens fanden 2 Gründungsversammlungen und 1 Monatsitzung und seit dem 6. September 7 Übungsstunden statt. Der Chor trat zum erstenmal am 14. Oktober in der St. Trinitatiskirche und am 22. Oktober im Zubardzer ev. Betthaus zur Weise der Posauenhör an die Deffenslichkeit. Wie aus dem Bericht hervorgeht, war der junge Chor wichtig an der Arbeit. Die provisorische Verwaltung mit Herrn Jesse an der Spitze hat es verstanden, das Werk zu leiten. Es wurden 12 Instrumente nebst Notenpulsten im Werte von über 1000 Zloty angeschafft. Auf musikalischem Gebiet machte der aus 15 Bläsern bestehende Chor, dessen Leitung in den Händen des begabten Kapellmeisters Herrn Karl Krause liegt, hervorragende Fortschritte. Er gehört schon zu den wichtigsten Posauenhören im Norden unserer Stadt.

Nachdem Herr Pastor Schedler im Namen aller Mitglieder der provisorischen Verwaltung den Dank ausgesprochen hatte, wurde die Verwaltung entlastet und zur Neuwahl geschritten. Zum Versammlungsleiter wurde Herr Pastor G. Schedler gewählt zu Besitzenden die Herren Karl Becker und J. F. Hoffmann. Zum Schriftführer wurde Herr C. L. Jesse ernannt.

Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Präses — Herr Pastor G. Schedler; Vizepräs: Herr Kantoratsvorstand Caesar von Jesse; Vorstand der Aktiven: Herr Bertold Michel; Vorstand der Passiven: Herr Kirchenvorsteher J. F. Hoffmann; Kassenwart: Herr Kantoratsvorstand H. Saupe und Erwin John; Schriftführer: die Herren Zeno Diezner und Edwin Mayer; Archivare: die Herren Artur Mewus und Teofil Berger; Witte: die Herren J. R. Ehrentraut und Wilhelm Niewiadomski; Revisionskommission: die Herren Kantoratsvorstand Karl Becker, Eduard Nezel und Julius Goltz. In das Schiedsgericht wurden die Herren Hugo Misch, Julius Goltz, Eduard Nezel und als Stellvertreter H. Saupe und Julius Müller gewählt.

—e.

p. Der heutige Nachtdienst der Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: A. Leinwebers Erben, Plac Wofnosc 2, J. Hartmanns Erben, Mlynarska 1, W. Danilewski, Petrifauer 127, A. Perelman, Cegelniana 32, J. Zimmer, Wulcania 37, N. Wójcickis Erben, Napiórkowskiego 27.

Infolge des heutigen amtlichen Feiertags erscheint die nächste Ausgabe der "Freien Presse" morgen mittag.

Die Frau und ihre Lebensform

Ein Vortrag im Frauenverein der St. Johannisgemeinde.

Ehe ich an die Skizzierung dieses ungemein fesselnden Vortrags herantrete — denn nur um eine solche kann es sich bei einem so delikaten Thema handeln — möchte ich die Verwaltung des Frauenvereins der St. Johannisgemeinde zu ihrem Vorsitz beglückwünschen, in der laufenden Vereinszeit eine Reihe von aufklärenden Vorträgen zu veranstalten. Dass es an Publikum nicht fehlen wird, das hat der vorgestrige Abend bewiesen.

Ausgangspunkt des in seiner Klarheit und Übersichtlichkeit vorzüglichsten Vortrags des Lodzer Frauenarztes Dr. E. Friedenberg ist das Prinzip, dass die weibliche Psyche von der körperlichen Konstitution der Frau bedingt, aber anders gesagt, die körperliche Beschaffenheit eine Voraussetzung für das ist, was Dr. Friedenberg mit "Näthel Weib" bezeichnete, die Unterschiedlichkeit in der geistigen und seelischen Veranlagung von Mann und Weib, also in der Unterschiedlichkeit der körperlichen Beschaffenheit der beiden Geschlechter zu suchen ist.

Weiter gedacht, wird die seelische Beschaffenheit der Frau von solchen anatomischen Momenten bedingt, wie: dem Hemmungsprinzip, das schon die weibliche Lebensjubilanz kennzeichnet und der männlichen entgegengestellt ist, der größeren Vulnerabilität, der größeren Verausgabung natürlicher Kräfte durch Geburt usw. Seelische Hemmungen, geringerer Naturtrieb, erhöhte Reizbarkeit, geringere Aktivität und viele andere Momente der weiblichen Psyche sind eine naturgegebene Folge davon. Der Schlüssel zum Wesen der Frau liegt also in deren körperlicher Beschaffenheit, und es ist die Aufgabe des lieben Mannes, der die Zuneigung einer Frau nicht aufs Spiel setzen will, den natürlichen Ursachen der ihm gründlos und unverständlich erscheinenden Stimmungen nachzugeben.

Ein Versuch zur Definierung des „Näthels Weib“ — so skizzhaft diese auch sein möchte — konnte dem Weiterdenkenden vielerlei Anregungen geben. Erklärendes — das ist klar — kann im Rahmen eines einflügigen Vortrags bei einem so komplizierten Thema nicht gesagt werden, und es ist höchste Anerkennung, wenn man davon sagen kann, dass er orientierend und sicher befruchtend gewirkt hat.

h. g.

SPORT und SPIEL

Ungarns Boxer stellen sich vor

Die kombinierte Nemzeti-Eisenbahner-Sportklub-Mannschaft, die vom Sp. Kl. Union-Touring für den 7. November nach Lódz verpflichtet wurde, ist eine der kampfstarken Mannschaften, die jemals im Lódzer Ring gestanden haben. Aus diesem Grunde verspricht die Veranstaltung überaus hochwertigen Sport zu bringen.

Die Vertreter der einzelnen Gewichtsklassen dieser Mannschaft haben bereits folgenden Titel zu eignen:

Der Fliegengewichtler Enekes 2 ist Ungarns Junorenmeister 1930/31, der Bantamgewichtler Kubinji wurde Europameister dieser Gewichtsklasse auf der Olympiade 1932, der Federgewichtler Enekes 1 ist Weltmeister im Fliegengewicht für das Jahr 1932, der Leichtgewichtler Trigyes Ungarmeister für 1931, 32 und 33. Der Weltgewichtler Andorfer ist zwar international wenig tätig gewesen, hat sich aber für die Tournee nach Polen durch einen Sieg gegen Farfas qualifiziert. Der Mittelgewichtler Falete ist Bizempfieger Ungarns für 1931 und international gut bekannt. Der Halbmittelgewichtler Simo hat gleichfalls für Ungarn international gekämpft, der Schwergewichtler Györffy schließlich ist zweimaliger ungarischer Meister.

Die UT-Boxer verstärken sich angefangen dieser Aufführung in vier Gewichtsklassen, und zwar im Feders, Mittels, Halb- und Schwergewicht durch Kajnar, Majchrzak und Pilat (Warta-Posen) sowie durch Kłodas (Widzewer Masnauftur).

Durch diese Verstärkung ist das gleichwertige Niveau der Kämpfe gewährleistet, und aus diesem Grunde müsste jeder Anhänger dieses Sportzweigs voll auf seine Kosten kommen.

Eintrittskarten sind bereits im Vorverlauf in der Drogerie des Herrn Arno Dietel, Petrifauer Straße 157, zu haben.

cs. Um die polnische Fechtmeisterschaft werden die Kämpfe am 8. und 9. Dezember in Warschau stattfinden.

Österreich-Schottland im Fußball

es. Am 29. November findet in Glasgow zwischen den Fußballmannschaften Österreichs und Schottlands ein Treffen statt. Beide Mannschaften bereiten sich schon eifrig für diesen Kampf vor. Das Stadion in Glasgow ist schon jetzt vollständig ausverkauft.

Weltmeister Nüklein geschlagen

Der chilenische Spitzenspieler Yacandi konnte in einem Tenniskampf in Santiago de Chile den deutschen Berufsspieler Nüklein mit 6:3, 0:6, 6:4, 6:4 schlagen.

Carnera lässt seine Memoiren schreiben

Es verlautet, dass Carnera kurz vor seiner Abfahrt nach seinem Heimatstädtchen Sequals einem italienischen Journalisten den Auftrag erteilt hat, seine Memoiren zu schreiben. Das Buch, für das der betreffende Journalist bereits private Vorarbeiten gemacht hat, wird in kürzester Zeit erscheinen und sofort in mehrere Sprachen übersetzt werden.

Kämpft Schmeling jetzt gegen Carnera?

Der Kampf des Borisiens Primo Carnera (Italien) mit dem Spanier Paolino Uzudun hat symbolische Bedeutung. Wer diesen Kampf gewann, war an sich für den Sport ganz bedeutungslos, denn Paolino war einmal Europameister und ein schwer zu boxender guter Mann, ist aber heute längst erledigt und war niemals ein Boxkünstler, sondern eben nur ein schwerer Schläger, der jederzeit, und mag er noch so alt werden, immer jeden Mann in den ersten Runden gefährlich zu werden vermag. Carnera dagegen ist ein Überhauptgewichtler, der infolge seiner ungeheuren Größe und Schwere überhaupt schwer anzugreifen ist, aber das Ideal eines Boxers stellt er nicht dar. Da haben wir ganz andere Leute gehabt. Es sei nur erinnert an Boxer wie Carpentier, Ted Kid Lewis, Tommy Langran, Paul Berlach, Harry Greb, Tunney Dempsey, Schmeling, Heuer und andere.

Es war für den Sport ganz belanglos, wer diese Weltmeisterschaft in Rom gewann, denn in kurzer Zeit werden beide Boxer vergessen oder erledigt sein. Über etwas anderes war wichtig: Seitdem überhaupt Weltmeisterschaften im Schwergewicht, also in der Klasse aller Klassen, ausgesucht werden, hat noch niemals eine solche Meisterschaft außerhalb Amerikas stattgefunden. Die amerikanische Boxkommission war und ist ohne Grund immer der Ansicht gewesen, dass Weltmeisterschaften im Schwergewicht unbedingt in U. S. A. ausgetragen werden müssen und hätte früher sicher jeden Weltmeister disqualifiziert, der es gewagt hätte, außerhalb des Landes seinen Titel zu verteidigen. In den leichteren Klassen haben eine ganze Reihe von amerikanischen Weltmeistern ihre Titel in England, Frankreich, Belgien oder Italien verteidigt, während in Deutschland noch niemals eine Weltmeisterschaft ausgetragen worden ist. Noch niemals hat die Internationale Box Union, die ihren Sitz in Paris hat, zugelassen, dass ein Deutscher zur Weltmeisterschaft zugelassen wurde, und dabei hat man schlechtere Leute zugelassen als Hein Domgörzen, Hein Müller und andere in ihrer besten Zeit waren.

Max Schmeling bildete insofern eine Ausnahme, als er sich von vornherein nicht um die IBU kümmerte, sondern sich sofort der amerikanischen Boxkommission unterstellt und daher in Amerika zur Weltmeisterschaft zugelassen wurde, während in Europa die IBU dafür sorgte, dass denjenigen Weltmeistern, die in Europa ihren Titel verteidigen wollten, niemals ein Deutscher gegenübergestellt wurde. Auch als Schmeling Weltmeister war, hat er es leider unterlassen, in Europa zu kämpfen. Er hätte sich ein großes Verdienst und sehr viel Sympathien erwerben können. Carnera war Hüger. Er bestritt den ersten Kampf nach Erringung der Weltmeisterschaft in seiner Heimat und gab dadurch ein leuchtendes Beispiel. Wenn Schmeling sich in genügend gute Form bringen kann, dürfte es nicht schwer fallen, zwischen ihm und Carnera einen Kampf abzuschließen, der auf einem deutschen Platz ausgetragen wird.

Die neuen Bücher unserer Deutschen Bücherei

II.

Belehrende Bücher

Stern, Elektrische Installation; Wolsey, Vor 5000 Jahren; Spengler, Untergang des Abendlandes; von den Brud. Das dritte Reich; Falpers, Die geistige Situation der Zeit; Tritsch, Handbuch der Judenfrage; Schmidt-Rohr, Die Sprache als Bildnerin der Völker und viele andere.

Romane und Erzählungen

Bloom W., Das Land unserer Liebe; Bod, Schäfale und Schelme; Bürgel, Der Stern von Afrika; Brausewetter, Der Kampf mit den Geistern; Boy-Ed, Die Opferchale; Blund: Streit mit den Göttern; Carossa, Verwandlungen einer Jugend; Christaller, Berufung; Carossa, Rumänisches Tagebuch; Claußen, Das Haus am Markt; Dominik, König Laurins Mantel; Dauthendey, Geschichten aus den vier Winden; Flez, Wallenstein; Antiz; Frank, S., Die Südseeinsel; Ganghofer, Edelschweifkönig; Gagern, Das nackte Leben; Grein, Verhunkene Zeit; Bergbauern, Tiroler Bauernbibel; Grey, Die Grenzlegion; Giese, Das Korn rauscht; Gail, Der Stein vom Mond; Heidenstam, Karl der Zwölfe und seine Krieger; Herzog, Die vom Niederrhein, Das goldene Zeitalter; Höhlbaum, Die Amouren des Magister Döderlein; Huch, Altmänner Sommer; Löns, Die Häuser von Ohlenhof; Kolbenheyer, Monsalvatsh; Keller P., Drei Brüder suchen das Glück, In fremden Spiegeln, Altenroda; May, Durchs wilde Kurdistan, Durch die Wüste, Das Vermächtnis des Inka, Der Oelzspring, Der blaurote Methusalem, Professor Böhme, Das Geheimnis des Marabus; Mayer, Cyprian der Abenteuer; Müller-Patientenkirchen, Debitoren-Konto Tollo 1847; Perlonig, Ingrid Pan; Robertis, Augen im Busch; Salzburg, Die Leute vom Spiekwinkel; Schraderbach, Der König von Rothenburg, Der böse Baron von Kroislingh; Seidel Ina, Die Fürstin reitet; Seidel Willy, Schattenpuppen; Schmitt, Das tolle Jahr; Steinmüller, Selige Sehnsucht; Strauß und Tomey, Lucifer; Suppe, Da hinkt bei uns; Tolloj, Iwan der Schreckliche; Undset, Frau Hjelde; Wesper, Der arme Konrad, Der Pfeifer von Nöllashausen; Willinger, Winchen Bimber; Westlich, Im Teufelsmoor.

Ein vorgeschichtlicher Burgwall bei Zdunská Wola

In der Nähe des Kirchdorfs Strojst an der Warthe, unweit Zdunská Wola, im Dorf Okopy, wurde ein vorgeschichtlicher Burgwall entdeckt. Leider ist die eine Hälfte

deselben bereits vor längerer Zeit abgetragen worden, während man eben jetzt daran geht, den noch vorhandenen Rest zur Herstellung eines Damms an der Warthe zu verwenden. Es wäre erwünscht, wenn die Behörden dies verhindern möchten, um der Wissenschaft die Erforschung des Burgwalls zu ermöglichen.

Das Liszt-Singspiel

Ein romantisches Erlebnis Franz Liszts behandelt das Singspiel „Ein Liebesraum“ von Hans Reichert, Musik von Karl Komjati, das im Theater an der Wien zur Uraufführung gelangte. Reichert, der zu den Librettisten des „Dreiäderhauses“ gehörte, erhoffte sich von der einst von der Frau Welt viel umschwärmt Gestalt des Klaviervirtuosen und Komponisten einen neuen Erfolg, der sich aber nicht in gleichem Maße einstellen durfte. Die Musik des Ungarn Komjati entlehnt mit Geschick den Rhapsodien wirkungsvolle Stellen. Ein ungarischer Mittersässer des Textes, Dr. Franz Matros, erlitt während der Erstaufführung in seiner Loge in der Erregung einen Schlaganfall.

Das erste Buch in der Sprache der bulgarischen Zigeuner

Die Bibelgesellschaft in London gibt soeben einen Teil des neuen Testaments in der Sprache der bulgarischen Zigeuner heraus. Es ist dies überhaupt das erste Buch in dieser Sprache. In Bulgarien leben rund 130 000 Zigeuner, teils in besonderen Vierteln, teils in allen Städten, teils nomadenartig. Die bulgarischen Zigeuner sind hauptsächlich Mohammedaner, doch sind in den letzten Jahren infolge der regen Propaganda amerikanischer protestantischer Missionare ein großer Teil der Zigeuner protestant geworden.

Ein zweiter Gaurisanlar entdeckt

Beim „Daily Telegraph“ ist ein Schreiben des germanistischen in Tibet weilenden englischen Forschers Ward eingetroffen, der mitteilt, dass er am Hochland von Tibet mehrere Berge entdeckt hat, die auf der Karle noch nicht eingezzeichnet sind und unter denen sich ein schnebedeckter Gipfel befindet, der etwa die Höhe des Gaurisanlar erreichen dürfte. Ward beabsichtigt, noch über das Jahr 1934 in Tibet zu verbleiben.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die prekäre Verantwortung).

Im neuen Vereinshaus.

Das gestern unter so großer Anteilnahme geweihte neue Lokal des Kirchengesangvereins an der St. Trinitatisgemeinde in der Konstantiner Straße 21 wird um 4 Uhr nachm. so Gott will, andere Gäste, nicht minder freude, aufnehmen: das Evangelische Waisenhaus mit seinen Freunden und Gönern, die sich zur frohen Erntedankfeier zusammenfinden. Spät ist dieses Erntedankfest, doch wartete das Waisenhaus auf das neue Lokal, das ihm in gütiger Weise in Aussicht gestellt worden ist. Wir sind besonders dankbar, daß damit das neue große Vereinshaus von vornherein in den Dienst des Waisenhauses getreten ist. So dürfen wir heute dort das Erntedankfest begießen. Die lieben Waisenkinder wollen nicht nur die besten Früchte aus Garten und Feld zeigen, sondern mit ihren Gaben selber dienen. Lieder des Waisenchores, Deßlamationen. Reisigen der Kinder sollen von deren Können und guten Willen Zeugnis ablegen. Damit möchten die Waisenkinder denen danken, die ein Herz für sie auch in dieser schwierigen Zeit bewahrt haben. Dazu reicht viele durch ihr Erscheinen ihr Interesse an der Waisenchar befunden, ist der Kinder und unser Wunsch und Bitte. Das heutige Erntedankfest soll zugleich dazu dienen, daß die breite Öffentlichkeit vom Kuratorium über die Anstalt Bericht erhält. So wird Frau J. Ziegler, ein Mitglied des Damenkomitees, das jetzt die Hausfrauenvereinigung in die Wege leitet, über das innere häusliche Leben der Anstalt Bericht erstatten. Herr K. Hauf vom Kuratorium wird einen Überblick über die mit dem Waisenhaus verbundene Landwirtschaft geben; sodann Herr J. Wende Einblick in die Kinderbewegung geben, worauf Herr A. Ziegler über die Gesamtlage des Hauses, insbesondere die finanziellen Mittel sprechen wird.

Aus der Reihe der verehrten Gönnerchaft des Hauses hat sich der Frauenverein zu St. Trinitatis heute wieder in den Dienst der guten Sache gestellt. So mit Vorträgen von künstlerisch begabten Mitgliedern, so mit der Übernahme der Sorge für das leibliche Wohl der Gäste.

Im Hinblick auf die dem Waisenhaus erwiesene Liebe wage ich die herzliche Bitte an die werten Glaubensgenossen: kommt heute nachmittag in großen Scharen in das neue Schöne Vereinshaus, befindet damit, daß euer Waisenhaus auch in dieser schweren Zeit euch nicht gleichgültig geworden ist! Beidermann ist herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei. Eine freiwillige Spende zum Decken der Unkosten wird für das Waisenhaus erbeten.

Pastor G. Schedler.

Spende. Frau Emma Koschade hat 100 fl. gespendet, daß mit einem Bett im Greisenheim zum Andenken an ihren fürsichtigen heimgegangenen Gatten, Herrn Gustav Koschade, benannt werden möge. Für diese gütige Gabe dankt der verehrten Spenderin, ihr Gottes Beistand erbittend. Pastor G. Schedler.

Besuch die Kunstaustellung im Schul- und Bildungsverein!

Petriauer 111. Geöffnet von 10 bis 20 Uhr. Eintritt 10 Gr.

Aus dem Neuen

Lehrerinnen dürfen nicht heiraten

Unter den im „Dziennik Ustaw“ veröffentlichten Verordnungen des Staatspräsidenten befindet sich eine Verordnung, die sich mit den Dienstverhältnissen der Lehrer befaßt und die für Schlesien nachstehende Bestimmung einführt: Wenn eine zeitweise oder ständig angestellte Lehrerin die Ehe eingehaft, wird das Dienstverhältnis gelöst. Verheiratete Frauen können nicht als Lehrerinnen angestellt werden. Lehrerinnen, die heiraten, haben das im Laufe von 14 Tagen der vorgesetzten Behörde zu melden.

400 Dollar und eine Couch

Die Warschauer Staatsanwaltschaft hat auf Antrag des Industriellen Karlowi einen Untersuchung gegen den Tapezierer Major Fajerski eingeleitet. Karlowi ließ dieser Tage seine Couch von dem Tapezierer aufzurichten. Als die Arbeit bereits fertiggestellt war, erinnerte sich Karlowi, in der Couch 400 Dollar versteckt zu haben. Er forderte diese Summe von Fajerski zurück, der jedoch erklärte, nichts gefunden und die Füllung verbrannt zu haben.

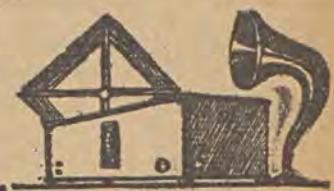
Der Viehbestand

A. In den 12 Monaten vom 1. 7. 32 bis zum 30. 6. 33 ist der Pferdebestand in Polen von 3,9 auf 3,8 Mill. Stück zurückgegangen; den größten Bestand (über 300 000 Stück) haben die Provinzen Wolhynien, Lublin, Lemberg und Warschau. In der gleichen Zeit hat sich die Hornviehhaltung von 9,5 auf 9 Mill. Stück vermindert; den größten Bestand hat die Wojewodschaft Lemberg mit 937 000 Stück und danach die Provinzen Posen mit 812 000, Warschau mit 761 000, Lublin mit 718 000, Lemberg mit 707 000 und Wolhynien mit 690 000 Stück. Zurückgegangen ist endlich auch der Schweinebestand von 5,8 auf 5,7 Mill. Stück, von welch letzteren auf die Provinzen Posen und Pommern allein 1,4 Mill. Stück entfallen. Dagegen haben die Schafbestände von 2,5 auf 2,6 Mill. und die Ziegenhaltung von 248 000 auf 278 000 Stück zugenommen; 6 Prozent des Schafbestandes entfallen auf die vier Nordostprovinzen Wilna, Nowogródek, Bialystok und Polesien, während auf die ehemals preußischen Gebietsteile Polens die Hälfte des Ziegenbestandes entfällt.

Warschau. Überfall auf einen Postboten. In der Grochowskastraße wurde am hellen Tage ein Briefträger von zwei Männern überfallen, die ihn schlugen und ihm die Tasche zu entreißen versuchten. Auf die Hilferufe des Überfallenen eilten Polizisten herbei, denen es gelang, die Täter festzunehmen.

Wielun. Sturm schädigend. In einigen Ortschaften des Kreises Wielun hat der Sturm in der Nacht zu Montag großen Schaden angerichtet. Von mehreren Häusern wurden die Dächer losgerissen und einige zehn Meter weit fortgeschleudert. In Gärten und an Wegen wurden zahlreiche Bäume entwurzelt.

Rundfunk - Presse



Programm des Łódźer Senders

Donnerstag, den 2. November

Łódź, 233,8 M. 7.00—7.05 Zeit. Morgenlied. 7.05 bis 7.20 Turnen. 7.20—7.35 Schallpl. 7.55—8.00 Progr. 11.57—12.05 Zeit. Fanfare. 12.05—12.30 Volkstümliche Wurst. 12.35—12.38 Wetter. 12.38—13.00 Schallpl. 15.30 bis 15.40 Bericht der Industrie- und Handelskammer. 15.40 bis 16.40 Tschajlowiski-Konzert. 16.55—17.50 Orgelmusik. 18.20—19.35 Hörspiel. 19.55—20.00 Programm. 20.25 bis 22.00 Lyrische Szene aus Mickiewiczs „Dziady“. 22.00 bis 22.15 Technischer Briefkasten. 22.15—22.25 Sportberichte. 22.25—23.00 Schallplatten. 23.00—23.05 Wetter- und Polizeibericht.

Freitag, den 3. November

Łódź, 233,8 M. 7.00—7.05 Zeit. Morgenlied. 7.05 bis 7.20 Turnen. 7.20—7.35 Schallpl. 7.40—7.52 Schallplatten. 7.55—8.00 Progr. 11.57—12.05 Zeit. Fanfare. 12.05—12.30 Jazzmusik. 12.38—13.00 Jazzmusik. 15.30 bis 15.40 Bericht der Industrie- und Handelskammer. 15.40 bis 15.55 Schallpl. 15.55—16.20 Arien und Lieder. 16.20 bis 16.40 Schallpl. 16.55—17.30 Geigen solo von Bronisława Lewenstein. 17.30—17.50 Arien und Lieder. 18.20 bis 18.55 Leichte Musik. 18.55—19.10 Briefkasten. 19.10 bis 19.20 Verschiedenes. 19.40—19.45 Programm. 20.15 bis 22.40 Sinfoniekonzert. 22.40—22.50 Sportberichte. 22.50—23.00 Tanzmusik. 23.00—23.05 Wetter- und Polizeibericht. 23.05—23.30 Tanzmusik.

Sonnabend, den 4. November

Łódź, 233,8 M. 7.00—7.05 Zeit. Morgenlied. 7.05 bis 7.20 Turnen. 7.20—7.35 Schallpl. 7.40—7.52 Schallplatten. 7.55—8.00 Programm. 12.05—12.30 Salomusik. 12.35—12.38 Wetter. 12.38—13.00 Salomusik. 15.30—15.40 Bericht der Industrie- und Handelskammer. 16.00 bis 16.20 Schallpl. 16.40—16.55 Französisch. 16.55 bis 17.45 Orchesterkonzert. 17.45—18.00 Krankenfondung. 19.05 bis 19.25 Verschiedenes. 19.40—19.45 Progr. 20.10 bis 20.25 Techn. Briefkasten. 20.30—21.30 Teilstücksübertragung aus Budapest. 21.30—22.10 Chopin-Konzert. 22.10—1.00 Wunschkonzert.

Programm auswärtiger Sender

Mittwoch, den 1. November

Königswusterhausen, 1634,9 M. 06.35 Konzert. 08.35 Leibesübung für die Frau. 09.40 Kindergymnastik. 10.00 Nachrichten. 10.10 Haus Sachs auf der Opernbühne. 11.00 Stunde der deutschen Hausfrau. 11.30 Dr. K. Lubben und Prof. Dr. Bod. Rom. „Deutsche Geschichtsschreiber in Italien“. 12.00 Wetter. Anschl. Schallplattenkonzert. 13.45 Nachrichten. 14.00 Meister ihres Fachs (Schallpl.). 14.45 Kinderstunde: Kindertheater „Schneewittchen und Rosenrot“. 15.45 Jagdgeschenken. 16.00 Konzert. 17.25 Unterhaltungs- und Tanzmusik. 18.05 Was uns bewegt. 18.30 Deutsch für Deutsche. Lange Sätze oder kurze Sätze? 18.50 Wetter. Anschl. Kurzbericht des drahl-

ischen Dienstes. 19.00 Stunde der Nation: „Die Mannheimer Schule“. 20.00 Kernspruch. 20.05 Griff in die Welt. 20.35 Erich-Rixmann-Abend. 21.15 Orchesterkonzert. 22.00 Wetter. Presse, Sport. 22.30 Viertelstunde Funktechnik. 23.00—24.00 Nachkonzert.

Heilsberg, 276,5 M. 20.10 „Nikodemus“. Oper von Hans Grimm. 22.30 Nachrichten, Wetter, Sport. Anschl. bis 24.00 Nachkonzert.

Breslau, 325 M. 08.15—09.00 Allerseelen (Schallpl.). 12.00 Konzert. 14.10 Liederstunde. 14.40 Werbedienst mit Schallplatten. 15.15 L. von Lippa: „Mensch ohne Gott“. 15.30 Schulfunk für Berufsschulen. 16.00 Mandolinenkonzert. 16.50 Der junge Richard Strauss. 17.50 Zum Gedächtnis unserer Toten. 20.05 Volksliedfragen. 20.50 „Des Todes und des Lebens Reisen“. Märchenpiel. 22.00 Österreich. 22.50—24.00 Erbarmet euch wertigsten ihr, unsere Freunde! (Franziskanerchor). Stuttgart, 360,6 M. 22.45 Unterhaltungsmusik. 00.00 bis 01.00 Nachkonzert.

Wien, 517,5 M. 19.00 Abendkonzert. 20.35 Den Toten des Weltkrieges. 21.00 Mozart: Requiem.

Prag, 488,6 M. 07.30 Konzert des Konsortesters (Karlsbad). 09.05 Schallpl. 10.00 Konzert. 11.10 Kammermusik. 12.15 Konzert. 18.00 Deutsche Sendung. 21.00 Konzert. Budapest, 550,5 M. 19.30 Schallplattenkonzert.

Donnerstag, den 2. November

Königswusterhausen, 1634,9 M. 06.35 Konzert. 07.00 Nachrichten. 08.45 Leibesübung für die Frau. 09.00 Schulfunk. Märkische Heimat. 09.40 H. Ch. Kaergel: „Eine Kuh wird heimgesucht“. 10.00 Nachrichten. 10.10 Schulfunk. 10.50 Schulfunk. 12.00 Wetter. Anschl. Schallplattenkonzert. 13.45 Nachrichten. 14.00 Schallplattenkonzert. 14.45 Kinderstunde. 15.10 Jugendstunde. 15.45 Jagdgeschenken. 16.00 Konzert. 17.00 Für die Frau. 17.25 Musik unserer Zeit. 18.00 Das Gedicht. 18.05 Zur Unterhaltung. 18.50 Wetter. Anschl. Kurzbericht des Drahtloch-Dienstes. 19.00 Stunde der Nation: „Konzert zum Allerseelenabend“. 20.00 Kernspruch. 20.50 „Erbarmt—Erbgefunden“. 21.00 Konzert. 22.00 Wetter. 23.00—24.00 Franziskaner singen. Leipzig, 389,6 M. 20.00 Symphoniekonzert. 21.00 Volkskonzert.

Heilsberg, 276,5 M. 21.00 Konzert zu vier Händen. 21.35 Die deutsche Novelle. 22.00 English für Anfänger. Breslau, 325 M. 06.35 Konzert. 08.09 Wettervorherfrage. Anschl. Schallplattenkonzert. 10.10—10.40 Schulfunk. 12.00 Konzert. 14.10 Kleine Klaviermusik. 14.40 Werbedienst mit Schallplatten. 15.15 Tapetengeschichte der neuesten Zeit. 15.35 Wohn in der Freizeit? 15.45 Kinderstunde. 18.35 Arbeiter und Arbeitersänger sprechen. 20.10 Denkmäler deutscher Tonkunst-Konzert. 22.30 „Ein Engländer spricht über britischen Faßmusik“. 22.50 Geistliches Konzert. 23.30 Allerseelenstimmung in deutschen Städten. 01.10—01.25 Allerseelenstimmung in deutschen Städten.

Dangenberg, 472,4 M. 20.00 „Adolf Hitler spricht“. 22.00 Zeit. Nachrichten. 22.40 Musik auf Schallplatten. 23.00 Eine unvollendete Symphonie. 00.00—01.00 Alte Musik aus alten Instrumenten.

Wien, 517,5 M. 19.00 Kammermusik. 20.25 „Die Sinti“. 21.00 Drama von Barlaach. Prag, 488,6 M. 11.00 Schallplatten. 12.10 Blasmusik. 13.45 Schallplatten. 15.30 Schallplatten. 16.00 Konzert. 17.50 Schallplatten. 22.35—23.10 Konzert.

Budapest, 550,5 M. 19.10 Oratorium-Abend.

Der Instinkt-Flug der Jungstörche

Erfolg des Rossitener Versuchs — Allein zum Nil gefunden — Die Zahl der Störche geht zurück.

Wie man weiß, hat die berühmte Vogelwarte von Rossitten in diesem Jahr ein interessantes Experiment angestellt, ein ganz eigenartiges Experiment sogar. Sie wollte nämlich endlich einmal den alten Gelehrtenstreit beenden, ob die Störche, die im Herbst bekanntlich nach wärmeren Ländern, hauptsächlich nach Afrika fliegen, dabei einem angeborenen Richtungsinstinkt gehorchen oder sich der Führung älterer Artgenossen anvertrauen. Also: ob Instinkt oder Erfahrung den Ausgangslag gibt.

Zu diesem Zweck hat die Vogelwarte 15 Jungstörche, die erst in diesem Jahre in Deutschland das Licht der Welt erblickt hatten, gesungen und so lange festgehalten, bis der eigentliche Herbstzug der Störche beendet war. Dann hat man sie von Rossitten nach Essen gebracht, jeden einzeln mit einem Ring versehen, der als Kennmarke für die kommende Berichterstattung gilt, und losgelassen. Bahr war der Schwarm den Blicken der Gelehrten entchwunden.

Die große Reiseroute der Störche ist bekannt. Sie führt in Richtung Südost über Norditalien, den Bosporus

nach Afrika. Auf dem Wege machen die Störche natürlich Station, wie oft, kann man sich daran ausrechnen, daß die tägliche Route ungefähr 50 Kilometer beträgt.

Die jungen Störche haben sich inzwischen alle Mühe gegeben, den Jahrhundertealten Zankapfel der Gelehrten endlich und für alle Zeiten aus dem Wege zu räumen. Sie haben nämlich, das steht jetzt schon ganz eindeutig fest, den Narren Beweis dafür erbracht, daß sie keine bejahrten Reiseführer brauchen, sie finden den uralten Weg an den Nil ganz allein. Das heißt mit anderen Worten, der Zug der Störche ist durch einen angeborenen und ererbten Instinkt bedingt.

Die ersten Meldungen über den Flug der deutschen Jungstörche kamen aus der Schweiz, ihnen folgten Sätze und bestimmte Sichtmeldungen aus Oberitalien und Konstantinopel. Man erwartet jetzt nur noch die Meldung von der glücklichen Ankunft in Ägypten. Wenn jemand den Weg von Essen bis Konstantinopel gefunden hat, dann macht der Wegesrest nun allerdings keine Schwierigkeiten mehr.

ihre Stellung infolgedessen aufzugeben beabsichtigt. Etwa 100 von den getrauten 122 Männern werden bei der Firma Reemtsma an Stelle ihrer jetzigen Frauen eingestellt.

Emigranten-Selbstmord in Frankreich. Der russische Professor Alexander Gorowzew, der einst der philologischen Fakultät der Universität Petersburg angehört hatte, hat in Paris Selbstmord begangen. Der Anlaß dazu liegt in dringenden Nahrungsnoten.

Die Bevölkerungsanzahl in Japan. Nach einer von „Rengo“ verbreiteten Depesche aus Tokio hat man errechnet, daß die Bevölkerung im eigentlichen Japan sich noch immer in fast erschreckender Weise vermehrt, nämlich um 150 Seelen in jeder Stunde oder mehr als eine Million im Jahre. Dabei handelt es sich um die amtlichen Zahlen des Statistischen Büros. Im letzten Jahre betrug die Zunahme über eine Million. Das bedeutet gegenüber dem Jahre 1921 eine weitere Steigerung um 145 505. Die Gesamtbevölkerung im eigentlichen Japan beträgt nunmehr 68 884 972, die Geburtenziffer insgesamt 2 182 742, die Sterbefälle 1 175 344. Die Geburtenrate war 32,92 per Tausend, die Rate der Todesfälle 17,73 per Tausend. Die höchste Geburtenziffer wurde im Jahre 1920 mit 36,19 per Tausend festgestellt. Seit dieser Zeit zeigt sich eine gewisse abnehmende Tendenz, immerhin ist noch heute die prozentuale Geburtenzahl in Japan die höchste in der Welt, mit der einzigen Ausnahme von Indien.

Aus aller Welt

Wirbelsturm auf Jamaika

Die Rolle des Auslandskapitals in polnischen Aktiengesellschaften

In der polnischen Öffentlichkeit gewinnt gegenwärtig das Problem ausländischer Kapitals-Investierungen in der polnischen Wirtschaft erhöhtes Interesse, da man glaubt, dass die Stabilität der polnischen Währung und das dank der erfolgreichen Auflegung der inneren, von ursprünglich 120 auf 350 Millionen erhöhten Anleihe ins Gleichgewicht gebrachte Staatsbudget die Gewähr für eine befriedigende Rentabilität bieten. Andererseits glaubt man darauf hinweisen zu müssen, dass die ausländischen Kapitalsinvestitionen in Polen nicht immer den in breiterem Rahmen aufgefassten Interessen der polnischen Wirtschaft und des polnischen Staates entsprechen. Neben dem Vorwurf, ihre Politik entgegen den Interessen des polnischen Konsumenten zu gestalten, wird gegen das ausländische Kapital geltend gemacht, dass es zum Teil auch besonders politische Interessen der geldgebenden Staaten wahrnimmt, die meist den Interessen Polens durchaus zuwiderlaufen. In diesem Zusammenhang gewinnt folgende Uebersicht des Anteils ausländischen Kapitals bei den polnischen Aktiengesellschaften erhöhtes Interesse:

| | Anzahl d. A.-G. | Aktien-Kapital | | |
|--------------------------------|--------------------|------------------|--|------|
| | | insgesamt Zl. | hierzu Auslands- kapital in % | |
| Naphtha-Industrie | 35 | 273 069 750 | 229 272 150 | 84,0 |
| Berg- und Hütten- industrie | 49 | 920 048 128 | 709 762 844 | 77,1 |
| Metall-Industrie | 154 | 244 399 185 | 70 448 311 | 28,8 |
| Elektrotechnische Industrie | 39 | 103 596 520 | 49 137 770 | 47,4 |
| Elektrizitäts-Werke | 21 | 185 258 606 | 139 595 410 | 75,4 |
| Mineral-Industrie | 78 | 106 224 200 | 22 818 188 | 21,5 |
| Chemische Industrie | 117 | 205 157 290 | 85 360 100 | 41,5 |
| Holz-Industrie | 97 | 47 436 775 | 12 263 085 | 25,9 |
| Papier-Industrie | 28 | 84 998 000 | 21 915 680 | 25,8 |
| Grafische Industrie | 43 | 35 957 000 | 767 000 | 2,1 |
| Textil-Industrie | 153 | 528 242 111 | 148 692 541 | 28,1 |
| Konfektions-Industrie | 25 | 18 301 500 | 150 000 | 0,8 |
| Leder-Industrie | 28 | 17 913 460 | 4 403 600 | 24,6 |
| Lebensmittel-Ind. | 148 | 167 989 150 | 26 907 192 | 16,0 |
| Zucker-Industrie | 58 | 168 468 600 | 15 926 600 | 9,5 |
| Landwirtschafts-Ind. | 11 | 9 212 000 | — | — |
| Bauindustrie | 69 | 34 677 750 | 6 654 670 | 19,2 |
| Hotel-Industrie | 20 | 22 086 200 | — | — |
| Theater-Gewerbe | 7 | 3 120 000 | 149 600 | 4,8 |
| Transport-Industrie | 74 | 218 211 449 | 62 224 896 | 28,5 |
| Präzisions-Erzeugnisse | 7 | 2 590 000 | 280 400 | 10,8 |
| Handel | 153 | 63 465 110 | 10 899 930 | 17,2 |
| Insgesamt | 1 414 | 3 460 422 784 | 1 617 629 967 | 467, |

Aus obiger Tabelle geht der zum Teil hervorragende Anteil des Auslandskapitals an den Aktiengesellschaften in Polen hervor. Bemerkenswert ist, dass der Anteil des Auslandskapitals in langsamem aber ständigem Wachsen begriffen ist, und zwar sowohl in absoluten als auch in prozentuellen Zahlen; folgende Tabelle gibt darüber Aufschluss:

| 1. I. 1930 | Anzahl d. A.-G. | Aktien-Kapital | |
|------------|--------------------|----------------|---------------------------|
| | | insgesamt | hierzu Auslandskapital |
| 1. I. 1931 | 1347 | 3 213 722 | 1 224 651 |
| 1. I. 1932 | 1366 | 3 342 957 | 1 490 716 |
| 1. I. 1933 | 1392 | 3 385 108 | 1 545 048 |
| | 1414 | 3 460 423 | 1 617 630 |

Nach Ländern geordnet beläuft sich der Anteil des Auslandskapitals in den letzten drei Jahren wie folgt: (in %)

| Kapital: | 1. I. 1933 | 1. I. 1932 | 1. I. 1931 |
|-------------------|------------|------------|------------|
| Frankreich | 24,4 | 24,6 | 25,8 |
| Deutschland | 23,4 | 23,7 | 25,0 |
| Amerika | 21,9 | 20,1 | 21,3 |
| Belgien | 10,0 | 11,1 | 9,4 |
| England | 4,9 | 4,7 | 4,8 |
| Oesterreich | 3,5 | 4,4 | 3,9 |
| Holland | 2,8 | 2,5 | 1,8 |
| Schweiz | 2,8 | 2,5 | 1,8 |
| Schweden | 2,3 | 2,8 | 2,0 |
| Italien | 1,5 | 0,8 | 0,8 |
| Tschecho-Slowakei | 1,1 | 1,3 | 1,1 |

Im einzelnen beläuft sich der Anteil des Auslandskapitals an den wichtigsten polnischen Industrien (in A-G-Form) laut dem Stand vom 1. I. 1933 bei Frankreich auf 39,2 Millionen (hierzu in der Naphtha-Industrie 134,6, in der Berg- und Hüttenindustrie 153,4, in der Textilindustrie 53,7, in den Elektrizitätswerken 17,2, in der Papierindustrie 12,9 Millionen Złoty).

An zweiter Stelle steht das deutsche Kapital mit 378 Millionen (in der Berg- und Hüttenindustrie 254,6, in den Elektrizitätswerken 50, in der Metallindustrie 18,2, in der Textilindustrie 17,2, im Verkehrswesen 12,7 Millionen Złoty).

Amerikanisches Kapital ist mit 353,6 Millionen vertreten (in der Berg- und Hüttenindustrie 255,4, in der Naphtha-Industrie 75,5 Millionen Złoty). Belgisches Kapital folgt mit 161,6 Millionen (Elektrizitätswerke 57,5, Berg- und Hüttenindustrie 35,5, Verkehrswesen 26 Millionen Złoty).

Weiter ist englisches Kapital mit 79,5 Millionen (Textilindustrie 28,2, Chemische Industrie 14,3, ferner interessiert an der Lebensmittel- und Zuckerindustrie), österreichisches Kapital mit 57,2 Millionen (verteilt auf verschiedene Produktionsinteressen) und holländisches Kapital mit 45,4 Millionen Złoty vertreten (Chemische Industrie 10,9, Zucker 7,4 Millionen Złoty).

Es folgt die Schweiz mit 44,6 Millionen (Chemische Industrie 11,8, Elektrizitätswerke 6,8 Millionen Złoty, ferner Interessen an der elektrotechnischen und Textilindustrie), Schweden mit 37,4 Millionen Złoty (in der elektrotechnischen Industrie 22,6, Chemischen Industrie 10,4 Millionen Złoty), Italien mit 24,2 Millionen (Textilindustrie 18,3 Millionen Złoty) und die Tschecho-Slowakei mit 18,1 Millionen (Metallindustrie 10,8 Millionen Złoty).

Ferner sind in den polnischen Aktiengesellschaften noch folgende Länder vertreten (in der Reihenfolge ihres Anteils): Dänemark, Danzig, Süßlawien, Lettland, Rumänien und Ungarn; die Anteile übersteigen jedoch nicht 1% des Gesamtkapitals.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In Sachen des fallierten Inhabers eines Galanteriewarengefässes im Hause Petrikauer Strasse 9 Moszek Joskowicz waren Oppositionen gegen die Bestätigung des Ausgleichs eingelaufen. Der Vergleichsvorschlag lautete auf 15 Prozent, zahlbar in drei Raten im Laufe von 2 Jahren. Das Gericht hat jetzt diese Oppositionen abgewiesen und den Vertrag bestätigt.

Verlängerung eines deutsch-polnischen Zollabkommens

n. Warschau, 31. Oktober.

Das am 14. Oktober zwischen Deutschland und Polen getroffene Provisorium, wonach Polen die deutschen Waren nach der niedrigen Spalte 2 des neuen polnischen Zolltarifes verzollt, ist bis zum 15. November verlängert worden.

Kleine Auslandsnachrichten

Das internationale Röhrenkartell ist zu einer Einigung mit Japan gekommen, wonach der japanische Markt grundsätzlich den japanischen Produzenten vorbehalten bleibt. Das Kartell wird jedoch gewisse Mengen Röhren liefern. Japan verpflichtet sich, gewisse Preise einzuhalten.

Die deutsch-amerikanische Handelskammer in New York hat einen Wirtschaftsboykott Deutschlands abgelehnt.

Die Danziger Bank für Handel und Gewerbe AG wird mit der Dresdner Bank, die fast sämtliche Aktien der Danziger Bank besitzt, verschmolzen werden.

ag. Ein Wirtschaftsvortrag in Lodz. In Lodz trifft der Generalsekretär der internationalen Föderation der Baumwollspinnerei in Manchester, Pearse, ein. Er wird am morgigen Donnerstag im Lokal der Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten um 5.30 Uhr nachmittags in deutscher Sprache einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Baumwollindustrie und über die Baumwollernte in Amerika halten.

Steigendes Einkommen in Deutschland. In den Monaten Juli, August, September 1933 hat das Einkommen der Arbeiter und Angestellten (einschl. Staatsangehörigen) in Deutschland etwa 6,8 Milliarden RM betragen. Somit ist es erstmalig wieder höher als vor einem

Jahr — und das um 4 v. H.; im 2. Vierteljahr 1933 erreichte das Arbeitseinkommen gerade den Stand von 1932.

Getreidebörsen

| 31. Oktober | Lodz | Posen |
|---------------------|-------------|-------------|
| Roggen | 13,25—13,75 | 14,50—14,75 |
| Weizen | 21,75—22,25 | 19,25—19,75 |
| Mahlgerste | 13,50—14,00 | 13,75—14,00 |
| Braunerste | 15,50—16,00 | 15,75—16,50 |
| Gesammeelter Hafer | 13,25—13,75 | — |
| Einheitshafer | 13,75—14,25 | 13,25—13,50 |
| Roggenmehl, 65proz. | 21,50—22,00 | 20,75—21,00 |
| Roggenmehl, 60proz. | 22,25—23,25 | — |
| Weizenmehl | 33,50—35,50 | 31,50—33,00 |
| Roggenkleis | 8,50—9,00 | 9,75—10,25 |
| Weizerkleis | 8,25—8,75 | 9,25—9,75 |
| Weizenkleis, grob | 8,50—9,25 | 10,25—10,75 |
| Raps | 39,00—41,00 | 39,00—40,00 |
| Speisekartoffeln | 4,00—4,50 | 2,40—2,70 |
| Viktoriaerbsen | 25,00—29,00 | 21,00—25,00 |
| Felderbsen | 22,00—23,00 | — |
| Blauer Mohn | 62,00—67,00 | — |
| Roter Klee | 140—170 | 130—150 |
| Weisser Klee | 80—110 | 90—120 |
| Gelber Klee | — | 90—110 |

Tendenz ruhig.

Baumwollbörsen

| Kb. New York | 31. Oktober | 30. Oktober | 28. Oktober |
|--------------|-------------|-------------|-------------|
| Loco | 9,75 | 9,70 | 9,75 |
| November | — | 9,41 | 9,46 |
| Dezember | 9,54 | 9,51—9,54 | 9,57 |
| Januar | 9,61 | 9,60—9,62 | 9,62 |
| Februar | 9,67 | 9,66 | 9,69 |
| März | 9,74 | 9,72—9,73 | 9,77 |
| April | | 9,71 | 9,83 |
| Mai | | 9,84—9,85 | 9,91 |
| Juni | | 9,94 | 9,95 |
| Juli | | 10,04 | 10,03 |
| August | | 10,18 | — |

Der Dollar in

Vom Film

Bierbeiniger Filmstar verschwunden. Wenn "Toutou", der kluge Forstterrier, nicht bald wiedergefunden wird, kann ein Film, der zurzeit in Paris hergestellt wird, nicht weitergedreht werden. Der Hund war von der Filmgesellschaft erworben worden, um eine besondere Rolle zu spielen". In kurzer Zeit war er der Liebling des Ateliers. Eines Tages erhielt eine der Filmdivas die Erlaubnis, "Toutou" zum Diner mitzunehmen. Nach dem Essen unternahm sie mit dem Hund einen Ausflug in die Nachtklubs von Montmartre und Montparnasse. Offenbar fand Toutou an diesen nächtlichen Vergnügungen keinen Gefallen und rückte aus. Ganz Paris sucht jetzt den kleinen Ausreißer — aber vergebens. Bemühungen, einen anderen Hund zu finden, der Toutou genügend ähnlich sieht, um ihn für den Rest des Films zu vertreten, sind ebenfalls gescheitert, so daß der ganze Film in Frage gestellt ist.

Arbeitslose

Wo verbringt Ihr kostenlos, angenehm und dabei nützlich die Zeit?

Im Lesesaal des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Straße 111.

Brillanten Gold, Silber, verschiedenen Schmuck, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft
M. H. LISSAK, Piotrkowska Nr. 5

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30.

Unterricht in Buchführung, Handelsrechnen, Handelskorespondenz, Stenographie erteilt
Frau Minna Buchholz, Glöwna 56.



Man muß die Fenster für den Winter versichern! Gummiertes Papierband zum Abdichten der Fenster zu haben im Schreibmaterialiengeschäft
A. J. OSTROWSKI 5-cy, Łódź, Piotrkowska 55.

Gute Teilhaber mit 40 000 Złoty für ein sicheres Geschäft. Oferen unter "Glückszufall" an die Gesch. der "Freien Presse". 1482

Erfahrener Buchhalter, Spezialist in sämtlichen Steuerangelegenheiten, Arbeiterfragen und Gerichtsformalitäten, übernimmt stundenweise Buchführung, Bilanzabschlüsse u. Einführung von Handelsbüchern. Entschädigung mäßig. Andrzejakstr. 49, W. 15, oder Tel. 123-90. 1480

Junge Mädchen zum Häkeln und Stricken für Pulloverarbeiten gesucht. Kopernika Nr. 39, Wohnung 4. 1441

Za niemiecki rytynowana nauczycielka udzieli lekcji muzyki fortepianowej, wyzyszej ew. początkowej. Kilińskiego 109, m. 10. 1479

Schermeister für Plüsch- und Samtausrüstung gesucht. Oferen mit beigefügten Zeugnisschriften unter "Scherer" an die Gesch. der "Freien Presse". 1468

Restaurant-Dancing „**NEGRO**“ Traugutta 6, Tel. 238-36. (Savoy-Hotel).

Aufsehenerregendes November-Programm!



76 Seiten stark, mit Werbeprogrammen, kleinen Bildern und Artikeln
Die bestausgestattete und inhaltreiche Deutsche Funkzeitschrift
Vierteljahrabonnement Zł. 9,75,
Einzelheft 75 Groschen.
Probenummer von "Libertas" G. m. b. H.,
Lodz Piotrkowska 86.

heute in den Theatern
Teatr Miejski. — „Stefek“.

heute in den Kinos

Adria: „Pat und Patachon“. Capitol: „Die Frau aus zweiter Hand“ (Jean Harlow). Casino: „Das Lächeln des Glücks“ (Norma Shearer, Frederic March). Corso: „Champ“ (Wallace Beery). „Die weiße Hölle“. Grand-Kino: „12 Süßigkeiten“ (Dynamia, Pogorzelska). Luna: „Der Lausbub aus Spanien“ (Eddie Cantor). Metro: „Pat und Patachon“. Palace: „Geheimnisvolle Nächte“ (Carole Lombard, Fred Scott). Przedwiosnie: „Im Zeichen des Kreuzes“ (Frederic March, Claudette Colbert). Rakietka: „Der törichte Liebhaber“ (Frederic March, Claudette Colbert). Rózp: „Der Toto“ (Albert Ganz). Szulca: „Der 10. Liebhaber“ (Anna Ondra).

Druck und Verlag: „Libertas“. Verlagsge. m. b. h., Lodz, Petrikauer 86. Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann. Hauptherausleiter Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wietzorek.

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9½ bis 1 Uhr und von 4—
1/2 Uhr abends. 4490

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Hutreparaturen nur beim Fachmann, denn gut gereinigt, neueste Fasson, gute Zutaten erhalten Sie nur in der Firma

Georg Goeppert
Petrikauer Straße 107.

Ein Saal 7×20 Mtr., im Parterre eines sauberen, kanalisierten Hauses gelegen, eventuell mit anschließenden 2 Zimmern u. Küche, ab sofort zu vermieten. Nawrot 36, Tel. 112-08. 6162

Ein Saal (6 Fenster) mit 2 anliegenden Isestr. Zimmern, geeignet für Vereine usw., per sofort zu vermieten. Näheres Nawrot 20, beim Witt. 1451

Gartenhaus, 5 Zimmer, sämtliche Bequemlichkeiten, sofort preiswert zu vermieten. Radogoszcz, Legionów 2, Haltestelle Zagielonka. 1477

Zu vermieten eine neuzeitliche 4-Zimmerwohnung mit sämtlichen Bequemlichkeiten, sowie Zentralheizung, in der Radwanstr. 70. Näheres beim Wächter. 1485

Sonnige 3-Zimmerwohnung, mit allen Bequemlichkeiten, sofort zu vermieten. Dowborczykow 20 (Juliusstr.). 1481

Asthma-Leiden

veraltet, verschiedene Hustenkrankheiten

sind mit Kräuterbusk vom Jahr 1902 heilbar. 3000 Anerkennungsschreiben sind am Orte einzusehen. Heil- anweisung auf Wunsch

S. Sliwański,
Brzezińska 33.

Dr. Ludwig FALK

von der Reise zurückgekehrt

Empfängt Haut- und Geschlechtskränke

von 10—12 und 5—7 Uhr.
Nawrot 7, Tel. 128-07.

Marie Dietrich

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Wólczańska 203
(Ecke Skorupi-Strasse)

Telefon 242-54.
Empfängt von 1—3 und 6—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 9 bis 10,30 Uhr. 6275

Dr. med.

D. Wajskopf

Magen-, Darm- und Leberkrankheiten.

Königen. 6058

Piotrkowska 104 b

Telefon 114-82.

Empfangsstunden von 4—7.

Dr. med.

J. Pik

Kościuszko-Allee 27,

Telefon 175-50.

Nervenkrankheiten

Spez. Nervosität und

nervöse Sexualstörungen.

Empfangsstunden von 5—7

Dr. med.

Rapeport

Facharzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden

Cegielska 8,

(früher Nr. 40)

Telefon 236-90

Empfängt von 9—10 und

6—8 Uhr.

Grippe- und Angina-Epidemie

Angesichts unseres Klimas mit seinen plötzlichen Witterungsumschlägen neigen wir alle leicht zu Erkrankungen. Die Folge davon sind Krankheiten allerlei Art, die auf Grund sogenannter "Erkrankungen" entstehen und denen wir häufig anheimfallen, wie: Grippe, Angina, Malaria, Influenza, Rachenkatarrh bei Kindern, harnässige Kopfschmerzen und viele andere ähnliche Leiden. Daher sollte es jeder wissen, daß Schweiß-Chinin in speziellen Pillen "Original" ein wirksames Vorbeugungsmittel ist und bei obenangeführten Krankheitsfällen Hilfe bringt. Zum Schutz der Gesundheit ist es empfehlenswert, bei Erwachsenen und Kindern die Pillen "Original" anzuwenden, die zum Preise von Zł. 2,50 für ein Original-Röhrchen, Inhalt 50 Pillen "Original" mit der Reg.-Nr. 1492 und Gebrauchsanweisung, in allen Apotheken erhältlich sind. 6272

Gustav Mauch

Elektrotechn., Büro- u. Reparaturwerkstätten

Lodz, Petrikauer Str. 240, Tel. 213-62, empfiehlt neue u. gebrauchte Motoren sowie Installationsmaterial zu billigsten Preisen. Reparaturen von Motoren u. Dynamos. Ausführung aller in das Fach schlagenden Arbeiten. Licht- und Kraftinstallationen.

Ihre beste Freundin:

Hella

Beyers Frauen-Illustrierte für 20 Pfennig wöchentlich bunt, billig, bildend

Romane und Novellen

packend und lebenswahr —

Theater und Film vor und hinter den Kulissen —

Lebensfragen, Zeitnah

und beispielgebend —

Mode und Kleider

schön und praktisch —

Schönheitspflege, Hauswirtschaft, Handarbeiten

Zeitschriftenvertrieb

"Libertas" G. m. b. H.,

Lodz, Petrikauer 86, Tel. 106-86.

Besser verkaufen!

... also in der "Freien Presse" inserieren!

DELLY und JOST (Hervorragendes Akrobaten-Duett, zum erstenmal in Lodz), LIGETA MACA, die prämierte rumänische Schönheit in originellen Tanzschöpfungen, MARJA PETROWA (die herrliche polnische Tänzerin). Achtung! Donnerstags, Sonnabends, Sonn- und Feiertags TANZ-TEES mit vollem Programm von 5—8 Uhr abends. Verzehr mit Bedienung Zł. 1,20.

Theater-Verein „Thalia“

Sonntag, den 5. November, um 6 Uhr im Männergesangverein, Petrikauer Straße 243

Zum letzten Mal!

„Da stimmt was nicht“

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold.

Karten im Preise von 1 bis 4 Złoty im Vorverkauf bei Gustav Nestel, Petrikauer Straße 84, und bei Arno Dietel, Petrikauer Straße 157, erhältlich.



Schmerzerfüllt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Gattin, unsere teure, herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Kusine

Olga Welsle geb. Kauwischer

am 29. Oktober, um 12 Uhr mittags, im Alter von 81 Jahren nach langem, schwerem Leid in die Ewigkeit abzutreten. — Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet heute, den 1. November, pünktlich 1 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Kiliński str. 160, aus auf dem neuen evangelischen Friedhof statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Am 29. Oktober, um 12 Uhr mittags, im Alter von 81 Jahren nach langem, schwerem Leid in die Ewigkeit abzutreten. — Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet heute, den 1. November, pünktlich 1 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Kiliński str. 160, aus auf dem neuen evangelischen Friedhof statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bruchkranke!!!

An orthopädischen Lähmungen und allerlei Verkrüppelungen Leidende!

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!

Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode bestreiten radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichen Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Hüftgelenkverkrüppelungen und gegen sich bildende Hüftel (Höder) spezielle orthopädische Korsets. Gegen krumme Beine und schmerzhafte Platitüte — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.

Bekleidungsschrein haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. M. Batonec, Prof. Dr. K. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.

Anstalt für Rektorhopädie Spez. Dr. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg Łódź, Wólczańska 10, Front, Parterre, Telefon 221-77, empfängt von 9-13 und 15-19.

Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankeschriften.



An dieser Stelle spreche ich Herrn Dr. Rapaport, wohnhaft Łódź, Wólczańska 10, meinen herzlichsten Dank aus für das meinem an Wirbelsäulen-Dubertulose leidenden 5jährigen Töchterchen jahrlang und zweimalig angelegte orthopädische Heilsoziet. Mein Töchterchen konnte nicht gehen. Die Chirurgen verordneten ihr eine langwierige Liegekur in Gips, jedoch wurde sie dank Herrn Dr. J. Rapaport jener harter Therapie überwunden. Sie bewegt sich sehr gut und fühlt sich gefund. Für die von großem Fachwissen zeugende Behandlung meines Töchterchens in ihren Unglücksstagen sage ich hiermit meinen öffentlichen Dank.

(—) Hermann Eduard Lebrecht, Friedhofsverwalter, Łódź, Zgierska 127.

Obiges wurde im Wortlaut unter Rep. Nr. 2988 am 24. August 1932 vom Notar Kazimierz Rosman in Łódź amtlich bestätigt.

Im Tuchgeschäft

Gustav Restel

Petrikufer Str. 84 finden Sie

Stoffe für jeden Zweck
für jeden Geschmack
für jeden Geldbeutel

Besonders empfehle reinwollene Waren
eigener Fabrikation für Paletots, Sportpelze,
Ulster und Cheviotanzüge.

Farbenprächtige

DIAPOSITIVE für Kinoreklame sowie
Reklame-Filme

(Normal- und Trickaufnahmen) stellt her und
übernimmt zur Vorführung in allen Kinos in Polen
Reklame- und Anzeigenbüro

ALEX ROSIN, Łódź
Marutowicz-Straße 42, Tel. 152-40

Die Zeit zum Einkauf von

Thorner Biefferluchen

rückt heran. Wer Wert darauf legt, Fabrikate, hergestellt aus besten Rohstoffen und Naturholz, zu erhalten, die ebenso naßhaft wie schmackhaft sind, wird sich zweier wenden an die Firma Gustav Weese, Toruń. Inh. Gustav Weese u. Max Weese, Vertreter für Łódź, D. Czajkowskii, Łódź, Kiliński str. 55, Tel. 60.

Füllfederhalter

jelicher Systeme werden im Laufe von 24 Stunden repariert. Teile am Ort. Eigene Werkstätten, A. J. Ostrówski S-ty, Łódź, Piotrkowska 55.

Lasst Euch fotografieren
in der erstklassigen Foto-Anstalt

BERNARDI Piotrkowska 17, Tel. 144-11.

6 Fotos in Postkartengröße 3l. 5.—

Sungl Bilder u. Gardinenrahmen

sowie Bildereinrahmungen
in solider Ausführung empfiehlt zu billigen Preisen
die Bilderrahmenfabrik J. Kręzlewski, Łódź
Gdańska 105, Ede Andrzejewski.

ZADANIE TYLKO **SUNSHINE**

NAJLEPSZY PŁYN W WIECIE
DO CZYIĘCZENIA METALI. SZKŁA it. p.
R. TORNO. ZGIERZ. 5-go MAJA 15

Pelze

nach den neuesten
Modellen für
aus Kürschnern

Wlad. Januszko, Kiliński str. 115, Tel. 202-20

Das Neueste für Hausfrauen!

Wie schütze ich meine Zimmer und Gardinen vor Sonne? Durch die neuesten Fenster-Rouleaus aus Holzdraht, in den schönsten Mustern und Farben. Dauerhaft, modern. Zu haben Sienkiewicza 56, Wohn. 36.

Brünner Textilfachmann

anerkannt erstklassiger Designer, in der gesamten Fabrikation firm, durch 18 Jahre als Direktor und Designer einer der bedeutendsten Bielitzer Tuch- und Modewarenfabriken tätig gewesen, seit 4 Jahren in führender deutscher Tuchfabrik in gleicher Eigenschaft angestellt, sucht passenden Wirkungskreis. Geöffnete Angebote an E. Neiborn, Crimmitschau i. Sa., Leipziger Straße 6.

Sonnabend, den 11. November d. J.
um 8 Uhr abends findet im Sängerhause
11-go Listopada 21 (Konstantiner Straße)
zugunsten des evang. Waisenhauses
ein

Rout-Ball

statt. Im Programm Künstlerische Attraktionen.

Musik! Eigene Büffets
Toilettenzwang.

Der Frauenverein
der St. Trinitatis-Gemeinde.

Lodzer Männergesangverein

Sonnabend, den 4. November d. J.,
findet unsere diesjährige

Liedertafel

statt. — Beginn 8.30 abends. Durch Mitglieder
eingeführte Gäste sind uns willkommen

Der Vorstand.

Verein Deutschsprechender Katholiken

Sonntag, den 5. November, im
großen Saale des neu erbauten Vereins-
hauses des Kirchengesangvereins der St.
Trinitatisgemeinde, 11. Listopadstr. 21,

Wohltätigkeits-Basar

(Handarbeiten, Kinderspielwaren u. a.)

Im Programm: "Ein Gang durchs Märchenland" (le-
bende Bilder, gesangliche und musikalische Solovorträge,
Tanzreigen der V. d. K.-Jugend). — Erstklassige Tanzmusi-
k. — Büffet. — Beginn 8 Uhr nachmittags. Eintritt 2 Zl.
für Kinder 1 Zl.

Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand des V. d. K.

Großes Gängerfest

Am Sonntag, den 5. November, 4 Uhr nachmittags
in der Baptistenkirche, Nowy straße 27. Zur
Aufführung gelangen außer Gesang von einzelnen
Chören auch solche von Massenchören.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Speisezimmer- Einrichtung

gelegentlich günstig zu ver-
kaufen. — Zu besichtigen:
Satzwands 30, W. 19, von
4-5 Uhr nachm. 6290

Möbel

Speisezimmer, Schlafzimmer-
Einrichtungen, neuzeitliche Ka-
binets, Ottomänen, Stühle,
oval Tische solider Aus-
führung zu herabgesetzten
Preisen empfiehlt das Möbel-
lager Z. KALINSKI,
Samarota 32.

Individuelle Haut- und Schönheitspflege System "Sbar"

Nicht der Zufall soll über die Wahl der richtigen
Schönheitsmittel entscheiden. Die Haut muß zwe-
mäig und systematisch gepflegt werden. Die Präpa-
rate "IBAR" — Creme, Lotionen, Puder usw. — von
Anna Rydel individuell, je nach der Beschaf-
fenheit der Haut angewendet,
erhalten die Haut rein, verleihen ihr Elastizität,
Weichheit, Gesundheit, Frische und gesättigten Haften.
Wideln, Mittler, Sommerproben usw. Institut
de Beauté. Nationelle Kosmetik. Schule für Schön-
heitspflege, gegründet im Jahre 1924. Łódź, Szo-
mierska 16, Tel. 189-92. Beratungen und Anstünfte
unverbindlich. Kostenspreize.